Montag, 2. Februar. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8342. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

## Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 1. Febr. Die Regierung hat die renitenten Geistlichen aus dem Jura, mit Einschluß des Amtsbezirkes Biel, bis zur Zurücknahme ihres Protestes ausgewiesen. Die Vollstreckung dieses Beschlusses beginnt nach 48 Stunden.

Paris, 1. Febr. Wie das Journal „Presse" wissen will, hätte das Ministerium beschlossen, diejenigen Blätter gerichtlich zu verfolgen, welche Angriffe gegen die 7jährige Amtsdauer des Marschall-Präsidenten veröffentlichen sollten.

London, 1. Febr. Nachrichten aus Cape-Coast-Coastle vom 8. v. M. zufolge hatte der König der Aschanti's 12 Abgesandte an General Wolseley abgeschickt und durch dieselben um Frieden bitten lassen. General Wolseley aber hatte erwidert, daß er über den Frieden nur in Cumassi unterhandeln werde.

## Die Militärdienstpflicht und das neue Militärgesetz.

# Berlin, 1. Februar.

Obwohl die Berathungen über das Militärgesetz im Reichstage nahe bevorstehen, kann man nicht gerade sagen, daß der Inhalt desselben in weiteren Kreisen, selbst in parlamentarischen Kreisen, entsprechend gekannt sei und gewürdigt werde. In dem Militärgesetz stecken eigentlich 4 Gesetze, von denen jedes vollständig getrennt von den anderen behandelt werden könnte, nämlich 1) ein Gesetz über die Friedenspräsenz und die Friedenscadres, 2) ein Rekrutirungsgesetz, 3) ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen, 4) ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Beurlaubtenstandes. Die Bestimmungen, welche unter 2 und 4 fallen, sind weitere Ausführungen des Gesetzes von 1867 über die Kriegsdienstpflicht und behandeln Materien, welche bisher durchweg nur durch Verwaltungsinstructionen geregelt worden sind. Eine gesetzliche Feststellung dieser Verhältnisse wäre formell gewiß ein Fortschritt. Schade nur, daß die Bestimmungen, welche aus der Militärersatzinstruction in das Gesetz übernommen werden sollen, (Gründe der Befreiung, Zurückstellung vom Militärdienst, Loosung der Wehrpflichtigen) eine so unbestimmte Fassung haben, daß klare Rechtsverhältnisse daraus nicht entspringen. Gerade über die wichtigsten Punkte aber sind Bestimmungen in das Gesetz gar nicht aufgenommen, so beispielsweise über das Maß der Bildung, welches zum einjährigen Dienst berechtigt. Es ist von der Regierung vollständig unbeachtet gelassen, daß der Reichstag am 6. April 1870 in Bezug auf die Berechtigung zum einjährigen Dienst gesetzliche Bestimmungen ausdrücklich verlangt hat. Es handelt sich dabei auch darum, ob ca. 20,000 junge Leute jährlich zu ein- oder zu dreijährigem Dienst eintreten sollen. Je nachdem man das Maß der Vorbildung höher oder niedriger stellt, bekommt das gesammte höhere Schulwesen eine veränderte Gestalt in Deutschland, ja die ganze Richtung in der Bildung der höheren Gesellschaftskreise kann dadurch eine Veränderung erleiden. Es ist nicht anzunehmen, daß, wenn überhaupt über die Heeresergänzung gesetzliche Bestimmungen getroffen werden sollen, der Reichstag diese Materie fernerhin der Instruction überlassen wird. Dabei können auch materiell alle diejenigen Fragen Erledigung finden, welche in Bezug auf die Berechtigung gewisser Fachschulen zu Maturitätsprüfungen gegenwärtig an der Tagesordnung sind.

In Bezug auf das Gesetz über die Kriegsdienstpflicht von 1867 enthält der neue Entwurf nicht blos weitere Ausführungen, sondern auch Verschärfungen. Die öffentliche Aufmerksamkeit kann in dieser Beziehung nicht scharf genug auf die Bestimmungen über die Ersatzreserve gelenkt werden. Die Ersatzreserve wird bekanntlich von denjenigen Wehrpflichtigen gebildet, welche zwar vollkommen diensttauglich sind, gleichwohl aber wegen hoher Loosnummer oder aus individuellen Gründen in Friedenszeiten nicht zur Einstellung und Ausbildung gelangen. Das Gesetz von 1867 spricht von Ersatzreserve überhaupt nicht, führt dieselbe auch nicht mit auf, wo es von Personen des Beurlaubtenstandes spricht. Die Ersatzinstruction von 1868 unterschied dagegen zwischen zwei Klassen von Ersatzreserven, begrenzte die erste Klasse auf die ersten 5 Jahre innerhalb des militärpflichtigen Alters und unterwarf dieselbe — ohne gesetzliche Ermächtigung — denselben Controlmaßregeln wie Reserve und Landwehr. Eine 1872 von der Verwaltung getroffene Verfügung dehnte die Ersatzreserve 1. Klasse auf sieben Altersklassen aus. Das neue Gesetz spricht auch von Ersatzreserve 1. und 2. Klasse, überläßt es aber der Instruction, zwischen der 1. und 2. Klasse die Grenze zu ziehen. Die Ersatzreserve 1. Klasse wird außer den Controlvorschriften auch denselben Bestimmungen über Auswanderung wie Reserve und Landwehr unterworfen. Die eingreifendste Neuerung aber besteht darin, daß die Ersatzreserve 1. Klasse nicht blos, wie bisher nach der Ersatzinstruction „im Falle einer Mobilmachung", sondern schlechtweg bei „nothwendiger Verstärkung des Heeres" sofort eingestellt werden kann. Dadurch werden ungefähr 300,000 junge Leute bis zum 27. Lebensjahr in allen ihren bürgerlichen Verhältnissen auch für die gewöhnliche Friedenszeit vollständig dem Belieben der Militärbehörden preisgegeben. Sie sind übler daran, wie die ausgebildeten Reserven, weil zu deren Wiedereinziehung nur vorübergehende Verhältnisse Veranlassung geben können, während die Einstellung von Ersatzreservisten überhaupt nur einen Sinn hat, wenn man ihre vollständige militärische Ausbildung in's Auge faßt. In ein je späteres Lebensjahr diese Ausbildung fällt, desto störender greift sie in alle bürgerlichen Verhältnisse ein. Die aus dieser Rücksicht bisher geltende Regel, daß bis zum Ablauf des 3. Concurrenzjahres zu entscheiden war, ob Jemand abgesehen von Kriegsfällen militärisch auszubilden sei, wird thatsächlich zur Ausnahme gestempelt. Der neue Gesetzentwurf hindert nicht, 27jährige Leute selbst zur 3jährigen Dienstzeit noch nachträglich heranzuziehen, vorausgesetzt blos, daß die Militärverwaltung eine Vermehrung der dergestalt Ausgebildeten für „nothwendig" erachtet.

## Danzig, den 2. Februar.

Die Spannung zwischen dem deutschen und dem italienischen Cabinet wird voraussichtlich keinenfalls zu einer völligen Entfremdung führen, wenn auch unsere Clerikalen heute darüber triumphiren mögen, daß ihre Hetzereien zwischen Bismarck und Lamarmora einen augenblicklichen Erfolg gehabt haben. Zwischen Baron Keudell und Visconti-Venosta sind in Rom wegen dieser Streitfrage lebhafte Scenen vorgefallen. Der Gesandte forderte eine amtliche Verificirung der von Lamarmora benutzten Schriftstücke, was der Minister verweigerte. Die officiöse „Natione" erklärt darauf, daß die Regierung Lamarmora schonen und deshalb die Sache ignoriren müsse. Da wäre daran zu erinnern, daß auch unser Kanzler jene Verdächtigungen vollständig ignorirt hat, so lange bis man dieselben auf einer preußischen Tribüne zu Angriffen auf seine Ehre zu verwerthen suchte.

Die Anfrage des Herrn v. Keudell mußte aber auch insofern eine gegenstandslose bleiben, als der Minister seinem Begehren schon deshalb nicht willfahren konnte, weil die Documente sich im Archive nicht befinden. Man giebt dieselben nun als Privatbillets Govone's an Lamarmora aus und läßt beschönigend erklären: „Man kann wohl glauben, daß General Govone trotz seiner geistigen Klarheit die Gedanken des Fürsten Bismarck unrichtig verstanden oder wiedergegeben hat. Es ist immer schwer, über eine lange Unterhaltung genau zu berichten, die augenblicklichen persönlichen Ansichten von dem allgemeinen politischen Gedanken eines Staatsmannes zu unterscheiden und scharf den Unterschied zu fassen, der zwischen den Sorgen eines Ministers am Vorabend eines großen Ereignisses und den festen Grundsätzen seiner ganzen Politik besteht". Damit würde aber die Schuld Lamarmora's noch vergrößert. Denn entweder handelt es sich um amtliche Actenstücke, die er also unterschlagen haben müßte, oder es sind flüchtig auf's Papier geworfene Privatbillets, welchen Govone keinerlei Bedeutung beigelegt wissen wollte. Diese aber als Grundlagen einer Schmähschrift zu verwerthen, ist nicht nur eine grobe Indiscretion, sondern etwas weit Schlimmeres.

Den Trost der italienischen Regierungsblätter können wir gern entbehren. „Was verschlagen, sagt die „Opinione", die Angriffe der Clerikalen, gegen Bismarck's Politik? Sprechen nicht die glänzenden Erfolge derselben in beredtester Weise für ihn? Hat er Rechenschaft zu geben über das, was er in akademischer Weise von dem Feldzuge von 1866 gesagt hat? Man muß keinen Funken von gesundem Menschenverstand oder politischer Ehrlichkeit im Leibe haben, um ihm einen Vorwurf aus ein Paar Worten zu machen, die selbst, wenn sie gesprochen worden wären, weder den Mann, noch den Minister compromittiren könnten." Man möchte gern abwiegeln, vertuschen, gutmachen, was man selbst verschuldet, findet aber offenbar nicht den Muth, daheim mit erforderlicher Energie aufzutreten.

Denn, daß man sich auf Frankreich trotz der Freundschaftsversicherungen nicht verlassen könne, sieht man wohl am Tiber ein. Wer in diesem Lande Ruhm und Frieden liebt, erkennt zwar erschreckt, daß die ultramontanen Agitationen anfangen, dem besitzenden Philister bedrohlich zu werden. Deshalb meint er, sei es an der Zeit, daß der Herzog von Broglie von der Leitung der Geschäfte zurücktrete: er habe der conservativen Sache die gewichtigsten Dienste geleistet, aber eben deshalb sei er genöthigt gewesen, sich seinen Alliirten gegenüber zu compromittiren; Broglie persönlich habe den Chambordisten Versprechungen gemacht ꝛc.; wenn er abginge, würden die Legitimisten und Clerikalen ihren Halt im Ministerium verlieren, und sein Nachfolger könnte, nicht gebunden durch das, was dem Vorgänger die Freiheit der Bewegung raubte, unbefangen und ungehindert auf den Ausbau des Septenniums hinarbeiten. Aber der Minister möchte selbst die 7 Jahre am Ruder bleiben, er riskirt den Frieden des Landes, um sich im Besitz der Macht zu erhalten. Dennoch dürfte ihm das kaum gelingen, denn die Rechte nimmt seine Dienste wohl an, würde ihn selbst aber mitsammt Mac Mahon über Bord werfen. Die Ultramontanen wiederholen täglich in ihren Blättern, das Septennium sei ihnen nur die Brücke zur Monarchie. Das Septennium, erklärt die „Union" heute, ist „die Suspension des natürlichen Zustandes von Frankreich"; „Frankreich hat kein Leben mehr, seine Gesetze und die Energie der Nation sind suspendirt."

Auf die Dreißiger-Commission läßt sich dies in der That anwenden: sie ist wie suspendirt, sie kommt nicht vom Fleck, es fehlt ihr an Fleiß, an politischer Einsicht und Methode; ihre Berathungen sind, wie „Bien Public" treffend sie bezeichnet, nur Geschwätz (parlage) ohne Weihe und Würde.

In England ist die Begeisterung für das Sympathien-Meeting keineswegs eine allgemeine. „Times" ist sehr unzufrieden damit und spricht in einem Artikel die Befürchtung aus, daß solche Vorgänge nur dazu führen könnten, einen Religionskrieg auf dem Continente unvermeidlicher zu machen. Auch der conservative „Standard", der offenbar den Einfluß der Demonstration auf die Wahlen in ministeriellem Sinne fürchtet, erklärt, daß er ebenso entschieden wie Lord Russell die römischen Prätensionen zurückweise, daß dies jedoch für ihn noch keine Verpflichtung einschließe, eine aggressive und dem englischen Charakter antipathische Gesetzgebung gut zu heißen. Aber diese Toleranz des conservativen Organs ist lediglich ein auf die Stimmen der irischen Katholiken berechnetes Wahlmanöver, dessen Erfolg immerhin sehr zweifelhafter Natur ist, denn die Irländer werden sich sehr wohl erinnern, daß gerade die Tories die Katholikenemancipation und die Abschaffung der irischen Staatskirche mit äußerster Energie bekämpft haben.

Aus Spanien lassen entscheidende Nachrichten noch immer auf sich warten. Der Erfolg schwankt zwischen beiden Kämpfenden hin und her. Elio steht, wie man der „Ind. belge" vom 24. Januar berichtet, mit dem Gros der Carlisten an der Grenze von Castilien. Moriones hatte bereits seine Bewegungen gegen Vittoria begonnen, als ihn das Erscheinen der Carlisten vor Santander nöthigte, nach Miranda umzukehren. Das ganze Belagerungs-Corps von Cartagena muß zunächst noch in Catalonien verwendet werden. Man fand allgemein, daß die carlistischen Bataillone sehr gewonnen hatten, besonders an militärischer Haltung, auch waren sie gut uniformirt und bewaffnet. Daß Moriones allein mit ihnen nicht fertig werden kann, erscheint nun wohl klar. So lange man ihm nicht erhebliche Verstärkungen senden kann, wird man dem Prätendenten die Nordprovinzen nicht zu entreißen im Stande sein.

## Deutschland.

△ Berlin, 1. Febr. Die Frage wegen Einziehung des jetzt circulirenden Papiergeldes in den Bundesstaaten ist im Bundesrathe angeregt worden. Man darf annehmen, daß in etwa zwei Jahren mit der Einziehung begonnen wird. Die Vorlegung des Bankgesetzes an den Reichstag in der Herbstsession gilt als beschlossene Sache. — Der Wiederwahl der Abgg. Dr. Simson und Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst zum Präsidenten resp. ersten Vicepräsidenten des Reichstages gilt als sicher, dagegen wird für den zweiten Vice-Präsidenten eine Neuwahl einzutreten haben, da man nicht füglich den inzwischen zum Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses gewählten Abg. v. Bennigsen dazu ausersehen kann. Der Name des Abg. v. Forckenbeck ist mehrfach für die Wahl des Reichstags-Präsidiums genannt worden. — Im Abgeordnetenhause soll unter allen Umständen die zweite Lesung des Staatshaushalts-Etats am Dienstag schließen und die dritte im Laufe der Woche erledigt werden. — Vom Abg. Schlüter und Gen. ist ein Gesetz beantragt worden, dahin gehend, daß in den Landestheilen, in denen das zu erlassende Civilehegesetz Geltung hat, die der Ehescheidung

## ⊙ Aus Rom.

Wer dachte noch vor wenigen Jahren wohl daran, Ihnen von hier aus Politik zu berichten. Gab es da doch so viel und so Interessantes zu erzählen aus unserer priesterlichen Weltstadt, von Festen und pomphaften kirchlichen Acten, von Kunst und Natur, von berühmten Menschen und von Einrichtungen, welche durch Traditionen sich wenig gewandelt erhalten und fortgepflanzt hatten von unseren heidnischen, weltbezwingenden Urahnen bis heute. Aber wir werden mit Macht moderner, seit dem 20. September 1870 geht es im Sturmschritt weiter in den Barbarismus der modernen uniformen Weltcultur. Es blüht auch da zwar neues Leben aus den Ruinen, aber dies neue Leben ist dasjenige der gesammten civilisirten Welt, eintönig und langweilig, charakterlos und vielgeschäftig.

Nicht allein, daß man unsere sieben Hügel abträgt, die Senkungen planirt, glatte stillose Straßenquadrate durch die aus tausendjährigem Schlafe aufgestörte Trümmerwelt zieht, daß man den Fluß aus der Stadt verbannen will, die er in malerischen Bogen durchschneidet, jetzt soll unser Rom auch noch zu einer Festung ersten Ranges gemacht, mit einem Gürtel detachirter Forts umgeben werden, welche in der majestätischen Einsamkeit der Campagna sich eigenthümlich ausnehmen müssen. Außer diesen Forts projectirt man aber später noch einen weitern äußern Gürtel von Werken, die mit ihnen in Zusammenhang gebracht werden, und durch welche in Verbindung mit den ersteren ein großes befestigtes Gefechtsfeld vorbereitet wird, dessen artilleristische Ausstattung so angelegt ist, daß sie auch dem Angriff des größten und vollzähligsten Belagerungsparkes gewachsen erscheint.

Glücklicherweise hat man indessen erst zehn Millionen Franken für alle diese Projecte disponibel und damit läßt sich nicht viel machen. Hier und in vielen ähnlichen Fällen mag der Freund des alten Rom die Geldnoth der Regierung preisen, die uns vor manchem Verluste bewahrt. Nun soll auch der Papst, wie es heißt, sich nicht unerbittlich zeigen, die 3¼ Millionen Franken, welche Minghetti ihm unablässig auf allen möglichen graden und gewundenen Wegen anbietet, zu acceptiren und das reißt dann wieder ein Loch in die ohnehin nicht vollen Kassen des Finanzministers. Warum soll Pius sich denn auch noch sträuben, diese letzte Consequenz aus den neuen Zuständen anzunehmen, wenn er alle übrigen nicht hindern kann. Muß er doch täglich sich darüber ärgern, daß die Ordensleute der aufgehobenen Klöster, froh ihrer Gefangenschaft ledig zu sein, sich wiederum ihrer alten bürgerlichen Beschäftigung hingegeben, Einzelne sogar ihr Keuschheitsgelübde vergessen und sich verheirathet haben. Großes Aufsehen und im Vatican nicht geringes Aergerniß hat es erregt, daß dieser Tage eine reiche 50jährige Dame aus einer hiesigen Patrizierfamilie sich mit einem ehemaligen Franziskaner-Pater vermählt hat. Ihre Herzensbeziehungen sollen, wie die böse Welt wissen will, schon älter sein, als das Klosteraufhebungsgesetz. Was uns früher die Monsignori und andere Prälaten, wenn sie Abends in bürgerlicher Kleidung ihren Conventen entwischten, um einige Stunden mit den Kindern der Welt zu leben, tief im Geheimen von ihren Fahrten und Abenteuern und noch mehr von denen ihrer geistlichen Mitbrüder vertrauten, das erzählt sich jetzt alle Welt, jeder findet es selbstverständlich, niemand kümmert sich ernsthaft darum. Ihre deutschen eifrigen Katholiken würden sich entsetzen vor der Gleichgiltigkeit und Frivolität derer, welche sie als Stützen der Weltkirche verehren.

Aus den Besitzthümern der aufgehobenen religiösen Orden zieht der Staat reiche Ernte. Die Convente selbst dürfen nicht verkauft, sondern müssen zu Schulen, Hospitälern oder Verwaltungszwecken verwendet werden. Da werden in die düsteren Gebäude Fenster gebrochen, neue Eingänge geschaffen, Scheidewände errichtet, um sie zu Elementarschulen und Bureaus einzurichten. Am meisten kommt dem Staate das große, weiträumige und vortrefflich eingerichtete Dominikanerkloster, welches auf der Stelle eines antiken Minerventempels steht, zu statten, darin finden drei Ministerien jetzt ihr Unterkommen. Die sonstigen Besitzungen der Klöster, die Landgüter und Weinberge, die Villen und Gärten werden flott verkauft. Bei den Licitationen sind durchweg Preise erzielt worden, welche die Taxen um das Doppelte, bisweilen um noch mehr, übertrafen. So wurde ein Garten, bisher dem Capitel von St. Maria in Cosmedin zugehörig, angesetzt zu 3200 L., zu 12,300 zugeschlagen; ein Haus von 28,200 auf 50,000 L. hinaufgesteigert, ein anderes von 20,700 auf 46,500, ein drittes von 20,000 auf 62,100 L.

Uns Fremden, die wir weder mit den enormen Steuern noch sonst mit den Finanzen des neuen Italien's viel zu schaffen haben, interessiren bei dieser Klosterfrage andere Dinge. Müssen wir dem modernen Bedürfnisse, der Uniformirungssucht so viel Schönes zum Opfer fallen sehen, so möchten wir andrerseits auch nicht auf den Nutzen verzichten, den wir aus dieser Maßregel allenfalls ziehen können. Der palatinische Hügel, jener viereckige, steil aus dem Sumpflande des Forum und Velabrum emporragende Felsblock ist im Laufe der Jahrtausende in manche Hände gekommen. Zuerst Stätte der Roma quadrata, des alten Bauernnestes, welches seine Hütten auf die natürliche Bastion klebte, dann allmälig der Stadttheil für die Vornehmen der Republik, endlich Burgberg der Kaiserschlösser werdend, die hier eins über das andere, ihre Hallen von Marmor und Gold erbauten, so war der Palatin stets eine der interessantesten Stätten des alten Rom. Dann verödete und verwilderte er, Viele theilten sich den Besitz der herrenlosen Wüstenei, hier grünte das Buschwerk der Farnesischen Gärten, dort schlug ein Kloster seine Zellen auf, eine andere Seite blieb verschüttet und unkenntlich im Besitz des päpstlichen Fiscus, der Schuppen für Karren und Pferde dort errichtete, den Wärtern die Anlage kleiner Gemüsegärtchen erlaubte. Napoleon kaufte zuerst die Farnesischen Gärten und ließ dort die Reste der Vergangenheit bloslegen; dadurch angetrieben, veranstaltete auch der Papst auf seinem von jenem abgesperrten Terrain mit knappen Mitteln Ausgrabungen, und als das Königreich durch die Porta Pia eingezogen war, wurden sofort diese beiden getrennten Theile des Palatin vereint und gemeinsam von dem Schutt der Jahrtausende befreit. Aber ausgedehnter Klosterbesitz steckte den Arbeiten beengende Grenzen. Ein Convent, ein Nonnenkloster, weite Gärten und Grundstücke gehören der Kirche und sind bis jetzt völlig abgesperrt gewesen. Die Consequenzen des Klostergesetzes sollen auch sie der wissenschaftlichen Forschung wieder öffnen, es ist der archäologischen Commission, an deren Spitze der Senator Rosa steht, die Ermächtigung ertheilt, auf dem Palatin die begonnenen Nachforschungen und Ausgrabungen fortzusetzen, auch wo sie bisher wegen Collision mit Klostereigenthum eingestellt werden mußten. Für die Ausgrabung der Kaiserpaläste auf dem Palatin ist diese Entscheidung von der größten Bedeutung, da nunmehr die Möglichkeit geboten ist, dieselbe in der von Rosa begonnenen rationellen Weise umfassend durchzuführen. (Schl. f.)

vorausgehenden Sühneversuche durch den Geistlichen in Fortfall kommen. — Morgen, Montag Abend findet in einem der Commissionszimmer des Reichstages auf besondere Einladung, welche von Dr. Gneist, Dr. Siemens, v. Bethmann Hollweg und dem Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann ausgegangen und an 114 hervorragende Männer aus den verschiedensten Lebensstellungen erlassen ist, eine Vorbesprechung zu der am 7. d. M. im Rathhaussaale zu veranstaltenden Versammlung statt, behufs Erlaß einer Kundgebung an die Londoner Meetings zu Gunsten der preußischen Kirchenpolitik. Die Kundgebung soll, wie die Einladung ausdrücklich besagt, „den Charakter einer gemeinsamen Willensäußerung der verschiedenen reichstreuen Fractionen" tragen.

— [Engere Reichstags-Wahlen.] Im Wahlkreise Calau-Luckau ist Dr. Zimmermann (Fortschr.) gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Manteuffel (cons.) gewählt; im Kreise Ostpriegnitz Rechtsanwalt Rasche (nat.-lib.) gegen den cons. Ober-Tribunalsrath v. Grävenitz; im Kreise Arnswalde-Friedeberg Rentier Dann (lib.) gegen den cons. Stadtrichter Willmans; in Bütow-Rummelsburg der Graf v. Kleist (cons.) gegen den nat.-lib. Kreisgerichts-Director Dahlke; im Kreise Jerichow I. und II. v. Bonin (liberale Reichsp.) gegen den cons. Graf v. Moltke; im Fürstenthum Reuß j. L. Rechtsanwalt Albert Träger (Fortschr.) gegen den nat.-lib. Dr. Braun; im 5. schleswig-holsteinschen Kreise Dr. Lorenzen (Fortschr.) gegen den Soc.-Dem. Winter. — Im Leipziger Landkreise ist Dr. Johann Jacoby mit 7577 St. gewählt, während Dr. Heine (Fortschr.) von der vereinigten conservativen und Fortschrittspartei 6674 St. erhielt; die Nationalliberalen hatten sich der Abstimmung enthalten.

— Von einer Verlegung des Etatsjahres für das Reich soll nunmehr definitiv Abstand genommen sein. Die ordentlichen Sessionen des Reichstages sollen in Zukunft in den letzten drei Monaten des Jahres stattfinden. In diesem Falle würde die Berathung des Reichshaushalts vor Ende des Jahres unschwer zu erledigen sein. Die Verlegung des Etatsjahres in Preußen ist, da die Berufung des Landtages vom nächsten Jahre ab im Januar erfolgen soll, nicht zu umgehen. Die Regierung wird dem Landtage nach Ostern die entsprechenden Vorlagen machen.

— Die „N. A. Z." schreibt offiziös: Die Erwartung, daß die französische Regierung Schritte thun werde, welche Deutschland als eine entsprechende Genugthuung betrachten könne, scheint nicht von allen Seiten getheilt zu werden. Französische Blätter, wie der „Moniteur universel" und die „Assemblee nationale", glauben annehmen zu dürfen, der „Zwischenfall" sei abgethan. Zu dieser Annahme berechtigt nichts. Das Recht, für die notorischen Beleidigungen Genugthuung zu erlangen, bleibt vorbehalten. Daher ist die Angelegenheit der französischen Bischöfe mit Nichten erledigt.

— Früher umfaßte die höchste Stufe der klassifizirten Einkommensteuer alle diejenigen, welche ein Einkommen von 240,000 Thlr. und darüber besaßen; nach dem Gesetz vom 25. Mai 1873 sind aber von 240,000 Thlr. ab noch weitere Stufen gebildet, welche von 20,000 Thlr. zu 20,000 Thlr. steigen. Wie die „N. Z." hört, sind in diese höchsten Stufen in Berlin nur sechs Personen eingeschätzt, je eine in die Stufe von 240,000 bis 260,000 Thlr., von 300,000 bis 320,000 Thlr., von 380,000 bis 400,000 Thlr. und von 480,000 bis 500,000 und zwei, wie schon mitgetheilt, in die Stufe von 600,000 bis 620,000 Thlr. Die Zahl derjenigen Personen, welche mehr als 100,000 Thlr. Einkommen bis höchstens 620,000 Thlr. besitzen, wird uns auf 26 angegeben, eine Zahl, die keineswegs sehr hoch und wohl erheblich zu niedrig gegriffen ist.

— Die „Volks-Ztg." meldet, daß der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer am Mittwoch einen Protest an das Kriegsministerium beschlossen habe, wegen der Gewährung von militärischer Hilfe in der Möser'schen Offizin.

— Die Hofopernsänger Betz und Niemann sind vom Kaiser zu Kgl. Preuß. Kammersängern ernannt worden.

— Wie der „Elb. Ztg." von hier geschrieben wird, ist der Staatsminister a. D. v. d. Heydt bedenklich erkrankt.

— Der Magistrat hat an die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gerichtet, der Versammlung, welche auf die Kundgebungen des englischen Volkes und namentlich London's, antworten und den Engländern „den Glückwunsch zum mannhaften Zusammenstehen des englischen und des deutschen Volkes im ernsten Kulturkampf gegen den Ultramontanismus aussprechen will", den Festsaal des Rathhauses einzuräumen.

— Der Gemeinde-Kirchenrath der Thomas-Kirche kann nicht eingeführt werden, da die Wahl aller seiner Mitglieder, weil sie dem Protestanten-Verein angehörten, angefochten ist.

V Aus Mecklenburg, 30. Jan. Eine Rostocker Petition an das Schweriner Ministerium, betr. Veröffentlichung der für den außerordentlichen Landtag bestimmten Vorlage und Gestattung von Versammlungen zwecks Besprechung der Verfassungsangelegenheit sowohl im Lande, als auch in Rostock, ist abschläglich beantwortet worden. In dem Rescript wird darauf hingewiesen, daß es in keinem Staate Sitte ist, dergleichen Vorlagen vor der Zeit zu publiciren.

Schwerin, 1. Febr. Heute ist der Landtag von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin eröffnet worden. — In der die Reform der Landesverfassung betreffenden Vorlage ist für die Städte und Landgemeinden das indirecte, für die Großgrundbesitzer das directe Wahlsystem adoptirt. Aus indirecten Wahlen sollen 57 Abgeordnete hervorgehen, ihre Wahl erfolgt durch die in freier Wahl gewählten Organe der Gemeindeverwaltung. 31 andere Abgeordnete werden von den Großgrundbesitzern direct gewählt. Hierzu treten ferner 9 Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes, 5 der größeren Städte und 6 aus landesherrlichem Vertrauen berufene Mitglieder. Die seitherige Itio in partes ist beseitigt. Die Legislaturperiode ist eine 6jährige. Dem Landtage steht das unbedingte Zustimmungsrecht bei der Gesetzgebung und bei der Besteuerung zu. Es soll ein einheitliches Finanzsystem eingeführt und der Staatshaushaltsetat soll alljährlich vereinbart werden.

Kiel, 1. Februar. Der Oberpräsident von Scheel-Plessen hat auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub zu einer Reise nach Italien erhalten, die derselbe heute antreten wird.

Braunschweig, 31. Jan. In der Landesversammlung wurde die vor einiger Zeit vom Abg. Koch eingebrachte, die öffentliche Aufforderung braunschweig'scher Geistlicher zur Unterstützung der renitenten hessischen Geistlichen betreffende Interpellation beantwortet. Ministerialrath Grotrian gab Namens des Staatsministeriums die Erklärung ab, daß die gedachte Aufforderung die ernsteste Mißbilligung verdiene, daß demzufolge das Consistorium aufgefordert worden sei, diese Mißbilligung den gedachten Geistlichen zu erkennen zu geben und daß das Consistorium dieser Weisung auch entsprochen habe. Von der Landesversammlung wurde sodann die Berathung des Wahlgesetzentwurfs fortgesetzt. (W. T.)

Stuttgart, 31. Jan. Die zweite Kammer hat eine Erhöhung der königlichen Civilliste um jährlich 146,000 Fl. bewilligt. Die Vertagung der Kammern ist für den 3. k. Mts. in Aussicht genommen. (W. T.)

Düsseldorf, 31. Jan. Bei der Ersatzwahl zum preußischen Landtag für den verstorbenen ultram. Abg. Rübsahmen ist hier Legationsrath a. D. v. Kehler (ultramontan) gewählt.

## Holland.

Aus Penang. Vom 30. Januar wird gemeldet: Der frühere Minister des Sultans von Atschin erklärt auf das Bestimmteste, daß der Vertrag zwischen der holländischen Regierung und Atschin vom Jahre 1857, der die Grundlage für die jetzigen Beschwerden Holland's bildet, seitens Atschins gar nicht verhandelt und abgeschlossen worden sei. Es müsse bezüglich desselben eine Täuschung der holländischen Regierung stattgefunden haben.

## Schweiz.

Bern, 31. Januar. Der Nationalrath beschloß in seiner gestrigen Abendsitzung mit 79 gegen 44 Stimmen, daß über die Revision der Bundesverfassung die Abstimmung in globo stattfinden soll. Der Ständerath ist diesem Beschlusse beigetreten. — Der Nationalrath hat den Auslieferungsvertrag mit Deutschland ratifizirt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Jan. Der Kaiser wird seine Reise nach St. Petersburg am 11. Februar antreten.

— Im Abgeordnetenhause scheint man sich in Bezug auf den Inseraten- und den Zeitungsstempel über einen Vermittlungsvorschlag dahin schlüssig gemacht zu haben, daß man den Ertrag beider Steuern zur Hälfte noch für 1874 und zur anderen Hälfte für 1875 in Wegfall kommen läßt, so daß erst mit 1876 beide Auflagen als völlig beseitigt anzusehen wären.

— Der ehemalige Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Wien, Herr Alois Anton, hat sich confessionslos erklärt, um mit seiner langjährigen Freundin Anna S. ein Ehebündniß einzugehen. Allein die Behörde wies das Gesuch mit der Motivirung ab, daß bei ihm, wenn er auch confessionslos ist, nach § 63 des bürgerlichen Gesetzbuchs als ehemaligen Priester zur Eingehung der Ehe ein Hinderniß noch immer entgegenstehe. Alois Anton hat den Recurs ergriffen und gedenkt durch alle Instanzen den Ausspruch des Reichsgerichts anzusuchen.

## Frankreich.

Paris, 30. Jan. Es hat den Anschein, daß die Tage Broglie's gezählt sind. Leicht möglich, daß schon bei der Interpellation, die Lucien Brun und Cazenove de Pradine angekündigt haben, das Cabinet eine Schlappe bekommt, da diese Herren die Rechte auf ihrer Seite haben; die Regierung speculirt jedoch bei einer Abstimmung in chambordistischen Angelegenheiten auf die Linke, die allerdings schon zweimal (durch Picard und Gambetta) dumm genug war, den 24. Mai zu retten.

— In Chatillon-sur-Seine wurde vor einigen Tagen der Dr. med. Tenting, weil er als Mitglied der „Société d'instruction républicaine" angebliche staats- und sittengefährliche Bücher im Publikum und namentlich unter seinen Patienten verbreitet hätte, zu zwei Monaten Gefängniß und in eine Geldstrafe von 100 Fr. verurtheilt.

— 31. Januar. In der heutigen Sitzung der Münzconferenz haben die Delegirten Belgien's, Frankreich's, Italien's und der Schweiz eine Additional-Convention unterzeichnet, ohne die Basis des Münzwesens in den 4 Ländern zu verändern. Die Conferenz hat beschlossen angesichts der regelwidrigen ganz exceptionellen Verhältnisse, welche augenblicklich die regelmäßigen der Metallcirculation in den 4 Ländern stören könnten, müsse man eine Ausnahmemaßregel von provisorischer Dauer annehmen, die darin besteht, die Münzcirculation für das Jahr 1874 zu beschränken, indem während dieses Zeitraums nur eine bestimmte Menge von 5-Frankenstücken in Silber in jeden der 4 Länder geschlagen werden soll und zwar in Frankreich nur 60 Mill., in Italien 40, in Belgien 12 und in der Schweiz 8 Mill. Frcs.

## Brüssel.

Brüssel, 31. Januar. Die Independance belge" und der „Etoile belge" reproduziren den Artikel der gestrigen „Nordd. Allg. Ztg." über die belgische Presse. Beide Blätter erklären, ihnen sei nichts von Mitteln bekannt, die die belgische Verfassung an die Hand gebe, um solche Kundgebungen der Presse fern zu halten, wie sie den Gegenstand der Beschwerde seitens der „Nordd. Allg. Zeitung" bildeten.

## Spanien.

Barcelona, 29. Jan. Don Carlos hat seinen Bruder Don Alfonso zum commandirenden General von Catalonien und Valencia, den vormaligen Gendarmerie-Oberst Freixa zum Commandanten der Provinz Barcelona, Tristany zum Commandanten der Provinz Lerida und den General Plana zum Commandanten der Provinz Tarragona ernannt. Saballs ist in Ungnade gefallen und in die Nordprovinzen geschickt worden. Durch ein anderes Decret werden alle Carlisten, die sich der republikanischen Regierung unterworfen hatten, unter Androhung der Todesstrafe zu den Fahnen einberufen. Ferner wird das Verbot betreffs Vertriebs von Zeitungen aufgehoben und endlich die Einführung von Postmarken angeordnet. Jede Postsendung, die mit solchen Postmarken nicht versehen ist, soll angehalten werden.

## Italien.

— Graf Trauttmannsdorff, welcher während Concils österreichisch-ungarischer Gesandter beim heiligen Stuhle war, wird nächstens eine documentarische Geschichte des vaticanischen Concils veröffentlichen, worin er klar beweist, daß die Abstimmung über die päpstliche Infallibilität nichts weniger als eine freie, sondern vielmehr die Frucht eines ganz unsäglichen Druckes auf die Gemüther derer war, welche ihre Stimmen abzugeben hatten. Das Geschichtswerk wird sowohl im kirchlichen Lager wie unter den Staatsmännern großes Aufsehen machen.

Mailand, 31. Januar. „Perseveranza" berichtigt ihre am 22. und 23. d. M. ausgesprochene Ansicht, daß die Publikation der „Köln. Zeitung" auf einer Fälschung beruhe. Sie sagt jetzt, die Bulle „Apostolicae Sedis" könne nicht in Deutschland mit Rücksicht auf die Wahlen gemacht sein, denn vor einigen Monaten sei diese Bulle in Rom gelesen worden.

## England.

London, 31. Januar. Aus Calcutta vom gestrigen Datum wird gemeldet: Das General-Gouvernement hat Anstalten zur Lieferung von 342,000 Tonnen Reis in die von Hungersnoth bedrängten Bezirke Bengalen's getroffen. Die Kosten betragen 3 Mill. Pfd. Sterl.; der Reis muß bis zum Mai an Ort und Stelle geliefert sein. Dem Erlaß eines Ausfuhrverbots ist der Vicekönig abgeneigt; derselbe ist der Ansicht, daß ein solches Verbot nur noch nachtheiliger wirken würde.

— Das Comité der Sympathie-Meetings hat ein verspätetes warmes Zustimmungsschreiben Garibaldi's erhalten.

— Von der Goldküste kommt eine Sieges-Nachricht. Aus Akkra vom 2. Januar meldet dem „Globe" ein Berichterstatter: „Einem Privatbriefe zufolge hat Capitän Glover mit seinen Haussas und Gombas — den europäisch gedrillten schwarzen Alliirten — die Oowoons vollständig geschlagen. Der Feind verlor 400, Capitän Glover nur 24 Mann. Er befindet sich jetzt mit 1200 Mann im vollem Marsche auf den Prah zu."

---

# Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 31. Januar.

Vor der Tagesordnung erklärt der Abg. Lasker, veranlaßt durch mißverständliche Auffassung in der Presse, daß er bei seinen neulichen Bemerkungen über die nicht officiöse Presse keine publicistische Thätigkeit irgend eines Mitgliedes dieses Hauses im Auge gehabt habe.

Etats des Cultusministeriums Cap. 125 (Elementarunterricht) Tit. 1 und 2 (Seminare und Präparandenanstalten). Die Budgetcommission beantragt: „die confessionellen Bezeichnungen der Seminarien und Präparandenanstalten, soweit sie Staatsanstalten sind, sowie in dem bezüglichen Extraordinarium wegfallen zu lassen." — Ref. Wehrenpfennig: Durch den Fortfall der confessionellen Bezeichnung der Seminare sollen keineswegs nur Simultananstalten geschaffen werden, sondern die Commission wollte damit nur, was bei den Gymnasien schon erreicht ist, constatiren, daß die Verwaltung das Recht habe, an katholischen Seminaren unter Umständen auch einen protestantischen Lehrer anzustellen. Im Uebrigen wird an ihrer Verwaltung Nichts geändert. — Abg. Kiesel bittet dringend darum, die Gehälter der Seminarlehrer bei dem neuen Unterrichtsgesetz aufbessern zu wollen. — Abg. Windthorst (Meppen): Die Resolution zielt dahin, den confessionellen Charakter dieser Anstalten überhaupt zu beseitigen. Wie vereinigt sich der Antrag mit den Stiftungsmitteln und der statutarischen Zweckbestimmung vieler dieser Anstalten? wie mit Art. 15 der Verfassung, wonach den Kirchen ihre Anstalten gelassen werden sollen? — Abg. v. Mallinckrodt: Die Tendenz geht dahin, zunächst die confessionelle Verschiedenheit der Seminare, und damit auch allmälig den confessionellen Charakter der Elementarschule zu beseitigen, der in der Verfassung ausgesprochen ist. Die Vorgänge im Elsaß zeigen, wohin die Regierung zielt; hier hat sie, wo es anging, schon die confessionelle Schule beseitigt. Die protestantischen Seminare sind vor der Ueberfluthung mit katholischen Lehrern sicher, ebenso wie unsere Büreaukratie von solchen Elementen rein erhalten wird. Aber umgekehrt liegt die Sache anders. Man wird mit wahrer Wonne jede, selbst die kleinste Oeffnung benutzen, um dem katholischen Lehrerpersonal und damit dem katholischen Volke einen anderen Geist zu infiltriren. Geben wir hier erst im Prinzipe nach, so werden wir binnen Kurzem gar kein katholisches Seminar mehr haben, an dem eine Majorität katholischer Lehrer noch existirt, so wenig, als es irgend ein Collegium von Bedeutung giebt, in dem die Mehrheit katholisch wäre, selbst in rein katholischen Gegenden. — Abg. Techow: Der Vorredner hat der Commission Absichten untergeschoben, die ihr fremd sind. Immerhin könnte die Anstellung eines evangelischen Lehrers an einem katholischen Seminar zu Mißhelligkeiten führen, umgekehrt sicher nicht; die evangelischen Lehrer sind in dieser Beziehung immer sehr tolerant. (Sehr richtig.) Es ist doch endlich an der Zeit, daß die beklagenswerthe Zuspitzung confessioneller Gegensätze, das Erbtheil einer langen Mißregierung, ihr Ende erreicht und daß wir in Eintracht an der sittlichen und geistigen Bildung der Nation arbeiten. Den religiösen Geist des katholischen Volkes aus der Schule vertreiben, ist nicht unser Zweck, wie es sich ja überhaupt nicht um einen Kampf gegen das katholische Volk, sondern um die Sicherung des Staates gegen die Uebergriffe der katholischen Hierarchie handelt, mag der Staat ein katholischer oder paritätischer sein. Wenn Sie unseren ganz unschuldigen Antrag annehmen, so werden Sie ganz dieselben Erfahrungen machen, wie bei den Gymnasien, bezüglich deren alle dieselben schrecklichen Dinge hier vorgebracht wurden, als es sich darum handelte, die confessionellen Bezeichnungen im Budget wegzulassen. Und ist denn irgend eine Aenderung zum Schlechten eingetreten? — Abg. v. Gerlach: Aus der letzten Rede ergiebt sich, daß es sich nicht blos um den Gegensatz der katholischen und evangelischen Confession, sondern um den Gegensatz beider zur religiösen Gleichgiltigkeit handelt. Mit Recht hat der Abg. v. Mallinckrodt darauf hingewiesen, daß die Aufhebung des confessionellen Charakters der Seminare der Verfassung widerspricht und der Vertilgung der katholischen Confession gilt; ich aber sage, daß sie der Vertilgung beider Confessionen gilt. (Oho!) — Abgeordneter Haenel: Freilich muß der religiöse Geist in der Schule gepflegt werden, aber so, daß er nicht in Gegensatz tritt zu einer der wichtigsten Grundlagen unseres Staates: der Parität der Confessionen. Wenn Sie Duldung und Parität für gleichbedeutend halten mit Gleichgiltigkeit, dann mögen Sie diesen Antrag für eine große Gefahr halten. — Ref. Wehrenpfennig: Bei ihrer Interpretation der Verfassung machen die Herren Windthorst und v. Mallinckrodt hier wiederum ganz dieselben Trugschlüsse, wie damals, als es sich um die Abschaffung des confessionellen Charakters der Gymnasien handelte. Sie muthen uns zu, heute Hunderttausende zu bewilligen für Anstalten, die nach ihrer Anschauung gar nicht dem Staate gehören, sondern der Kirche. Nein, diese Anstalten sind so wenig im Besitz der Kirche, wie die Volksschulen, die Gymnasien und alle Bildungsanstalten des preußischen Volkes. M. H. (zum Centrum), die im Art. 24 der Verfassung enthaltene Vorschrift aufrecht zu erhalten, wird viel mehr an Ihnen liegen als an uns. Sie haben es so weit gebracht, daß der confessionelle Charakter der Schulen schon hier und da hat aufgegeben werden müssen, und Sie werden es durch den Kampf, den Sie erregen, noch dahin bringen, daß wir das holländische System, den völligen Ausschluß des Religionsunterrichtes, einführen. (Beifall.) — Der Antrag der Budgetcommission wird angenommen.

Zu Tit. 55—95 (Bau von Seminargebäuden und anderen Seminarzwecken) liegt der Antrag der Commission vor: „die Errichtung von Seminar-Internaten fortan möglichst zu vermeiden, sowie bei der in Berent, Warendorf, Fulda, Usingen und Mettmann in Aussicht genommenen Einrichtung das Internat nur so weit auszudehnen, als die örtlichen Verhältnisse es unbedingt nothwendig machen." — Der Referent: An den Orten, wo die Seminarbauten vorgenommen sind, hat es sich als unmöglich ergeben, die Seminaristen in der Stadt unterzubringen. Von Seiten des Cultusministeriums ist uns versichert worden, daß man in Zukunft an dem Prinzip des Externats festhalten wird. Die gegenwärtigen etwa 70 Seminarien sind sämmtlich Internate. Es handelt sich darum, für die neuen solche Städte zu ersehen, in welchen die Seminaristen außerhalb der Anstalt Platz finden und mit gebildeten Familien verkehren können, damit sie nicht ohne alle Lebenserfahrungen in ihren Beruf eintreten. (Beifall.) — Abg. Kiesel vertritt das Prinzip der Externate. — Abg. Techow: Der Lehrermangel ist so bedeutend, daß es gegenwärtig nur darauf ankommen kann, möglichst schnell neue Unterrichtsanstalten zu schaffen; die pädagogischen Fragen, die hier geltend zu machen wären, werden ja durch das Unterrichtsgesetz geregelt werden. Redner erklärt sich gleichfalls für Externate. — Reg.-Comm. Schneider (Nachfolger Stiehl's): Nicht alle Seminare der Monarchie sind Internate, es giebt auch mehrere Externate in Holstein, Ostpreußen und eines in Brandenburg. Der Reg.-Comm. schließt hieran eine Lobpreisung der Internate. — Ref. Wehrenpfennig: Auf diese Verherrlichung der Internate muß ich doch mit folgender Frage antworten: Wollen Sie den jungen Lehrer erst dann auf seine eigenen Füße stellen, wenn Sie ihm ein practisches Lehramt geben, oder schon 3—4 Jahre früher, damit er außer der äußeren Zucht auch die innere Zucht, die Selbstbeherrschung, lerne? — Reg.-Comm. Schneider: Die Regierung beabsichtigt nicht der Resolution zu widersprechen. Ich wollte nur auch auf die Schattenseiten des Externats hinweisen. Die Regierung wird jedoch bemüht sein, daß in beiden Formen in der Wirklichkeit vorzugsweise die Lichtseiten zur Geltung kommen. — Abg. Mallinckrodt: Für mich ist diese Discussion als ein Beitrag zur Beurtheilung der Pädagogik in Preußen besonders interessant. Ich glaube, daß trotz der Ausführungen der drei Vorredner, die ja eine Stellung in der Lehrerwelt einnehmen, ein Unbefangener sich die Frage, was man eigentlich mit diesem Antrage will, schlechterdings nicht beantworten kann. Nach den gehörten Reden taugen die Internate nichts und die Externate haben auch nichts für sich. — Abg. Miquel erklärt die Resolution dahin, daß darin als Prinzip das Externat aufgestellt werde, daß man jedoch das Internat bisweilen, wo Ort und Gelegenheit es fordern, als nothwendig anerkenne.

Darauf wird die Position nebst der Resolution angenommen.

Tit. 4 enthält die Besoldungen und Zuschüsse für Lehrer und Lehrerinnen in der Höhe von 2,542,285 Thlr.; Tit. 5 wirft zur Errichtung neuer Schulstellen 244,253 Thlr. aus; Tit. 7 endlich enthält die Schulaufsichtskosten mit 536,137 Thlr. Die Budgetcommission beantragt: 1) Zu Tit. 4: Den Fonds zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen für ältere Lehrer um 400,000 Thlr. zu verstärken. 2) Von Tit. 5 die Summe von 150,000 Thlr. abzusetzen. 3) Den Tit. 7 in nachfolgende 3 Titel zu zerlegen: a. zu Schulaufsichtskosten 90,000 Thlr., b. zu Schulaufsichtskosten und zwar zu Remunerationen für die commissarische Verwaltung von Schulinspectionen: 146,137 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., c. zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamt 50,000 Thlr. Dr. Nasse beantragt den Tit. 7 in nachfolgende zwei Titel zu zerlegen; a. Zu Schulaufsichtskosten 90,000 Thlr. b. Zu Remunerationen für die commissarische Verwaltung von Schulinspectionen wie zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamt 196,137 Thlr. — Der Referent motivirt den Beschluß der Commission, die Position für Lehrergehälter um 400,000 Thlr. zu erhöhen. Von 1850 — 67 sei nicht das Geringste dafür geschehen und bis 1870 seien nur 265,000 Thlr. mehr dafür verwendet worden. 1872 habe der Finanzminister neue 500,000 Thlr. aus eigener Initiative dafür ausgeworfen und das Haus behalte dafür eine dankbare Erinnerung (Heiterkeit); 1873 endlich seien wieder 700,000 Thlr. für Alterszulagen vom Hause bewilligt worden, so daß im Ganzen eine Erhöhung der Lehrergehälter innerhalb 20 Jahren um 2,000,000 Thlr. eingetreten sei. Aber diese Summe vertheile sich auf 50,000 Lehrer und inzwischen seien die Lebensmittel um 33⅓ bis 50 % theurer geworden, thatsächlich sei noch nicht einmal die Minimalsumme für die Gehälter erreicht, es fehlten noch 586,000 Thlr. daran. Denn während das Minimalgehalt bei zehnjähriger Dienstzeit 30 Thlr., bei zwanzigjähriger 60 Thlr. betragen solle, würden gegenwärtig nur 20 resp. 40 Thlr. gezahlt, so daß die Lehrer in Preußen noch lange nicht so günstig wie in kleineren deutschen Staaten, z. B. Baden, gestellt seien. Da die Regierung pure die geforderte Summe von 400,000 Thlr. nicht bewilligen wollte, habe man sich nach einer Deckung derselben umgesehen, und diese habe man in einer Reducirung der Titel 5 und 7 gefunden, wie sie von der Commission vorgeschlagen sei. Schwierigkeiten würde diese Reduction, besonders auch der Titel 7 nicht herbeiführen, da, was letzteren betrifft, dem Minister volle Freiheit zur commissarischen Besetzung der Kreis- und Lokalschulinspectionen gelassen werde. — Abg. Kiesel empfiehlt im Namen der Unterrichtscommission eine große Anzahl Petitionen von Elementarlehrern, die theils um baldige Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes, theils um Verbesserung ihrer Gehälter bitten, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Cultusminister Falk: Die Budgetcommission schlägt Ihnen vor, aus Tit. 5. 150,000 Thlr. und aus Tit. 7. 250,000 in Tit. 4 herüberzunehmen. In Betreff des ersten Punktes hat die Regierung nichts einzuwenden. Was den zweiten Antrag betrifft, so will ich auf die Gründe einzugehen, welche die Regierung gegen denselben einzuwenden hat. Es handelt sich zunächst um die Bewilligung der Kosten für 60 Kreisschulinspectoren. Die Zahl derselben ist um 10 höher gegriffen, als im vorigen Etat. Wenn der Etat in diesem Augenblick aufgestellt würde, würde man wohl eine höhere Ziffer gewählt haben. Daß die Ausdehnung der Kreisschulinspectionen nöthig ist, dafür spricht einmal das einstimmige Urtheil aller Behörden, daß unter den selbstständigen Inspectoren das Schulwesen sehr in die Höhe gegangen ist. (Gelächter im Centrum. Sehr wahr! links.) Ich sage das nicht vom politischen Standpunkt; aber gerade war es die katholische Geistlichkeit, deren Aufsicht so gut wie gar keine war. (Oho! im Centrum.) Deshalb wird es auch in der Rheinprovinz und in Westfalen nöthig sein, die katholischen Geistlichen durch weltliche Inspectoren zu ersetzen. Daß das Bedürfniß, Kreis- und Local-Inspectoren, Geistliche

wie Laien, zu besolden, wirklich vorhanden ist, müssen Sie schon daraus ersehen, daß dieselben oft meilenweit fahren müssen, um die Inspectionen vorzunehmen. Außerdem aber glaubt bie Regierung damit im Sinne des Hauses zu handeln. Dasselbe hat im vorigen Jahre in einer Resolution der Regierung empfohlen, die Gehälter der Geistlichen aufzubessern, ferner hat es zahlreiche Petitionen von Schulinspectoren, die auf Gewährung von Remunerationen gingen, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Diese ist auch völlig der Meinung, daß eine Remuneration von Dienstleistungen, die lediglich im Staatsinteresse geschehen, zu gewähren ist. Ein Präjudiz für das zu unterlassende Unterrichtsgesetz soll mit dieser Heranziehung und Besoldung von Geistlichen durchaus nicht geschaffen werden. Ich weiß allerdings nicht, welchen Verlauf die Debatten über jenes Gesetz nehmen werden, indessen bin ich schon jetzt der Ueberzeugung, daß man in der That, um das Schulwesen zu fördern, überall hin wird greifen müssen, wo wir Kräfte haben, und auch zu den Geistlichen. So gern ich ferner wiederhole, daß ich alle Kraft daran setzen werde, in der nächsten Session ein Unterrichtsgesetz vorzulegen, so weiß ich doch das eine mit Sicherheit, daß wir nicht eine Session nöthig haben werden, um dasselbe zu Stande zu bringen, sondern eine ganze Reihe von Sessionen; und ich würde mich freuen, wenn es mir möglich wäre, das Gesetz noch mit diesem Hause fertig zu stellen. Uebrigens ist der Gedanke, die Gehälter der Lehrer aufzubessern, von der Regierung durchaus nicht aufgegeben, und werden Sie im nächsten Etat eine derartige Erhöhung finden. Der Minister giebt schließlich dem Antrag Nasse vor dem der Budget-Commission den Vorzug. — Der Finanzminister bittet, die Schulaufsichtskosten ganz unverändert nach dem Vorschlage der Regierung zu bewilligen. Wir üben nur einen Akt der Gerechtigkeit gegen die Schulinspectoren, wenn wir eine Remuneration gewähren. Sollte das Haus den Betrag von 250,000 Thlr. absetzen, so würde ich mich für verpflichtet halten, eine eingehende Erwägung der Staatsregierung zu veranlassen, ob nicht im Wege der directen Unterstützung der Geistlichen diesem Gerechtigkeitsgefühl Genüge geschehen könne. Wenn es irgend einen in diesem Hause giebt, der eine wahre Sehnsucht nach dem Zustandekommen des Unterrichtsgesetzes hat, so bin ich es. Nichts würde mir lieber sein, als eine klare Kenntniß davon zu erlangen, wo die Leistungen der Gemeinde anfangen und wie weit sie gehen können und sollen, und wo der Staat billigerweise eintreten muß. Wenn ich wüßte, welches die nöthige Summe ist, sie dürfte 1 oder 2 Millionen betragen, so würde ich mich keinen Augenblick besinnen, auf die Bewilligung einer solchen Summe hinzuwirken. Wenn nun das hohe Haus bei dem Antrage der Budgetcommission bleibt, so will ich eins sagen, den Finanzminister werden Sie nicht zu Ihrem Gegner haben. Im Gegentheil, ich werde den geringen Einfluß, über den ich zu verfügen habe (Heiterkeit), benutzen, um Ihren Wünschen entgegenzukommen. (Beifall.) — Abg. Tiedemann betont, wie in den westlichen Provinzen in vielen Gemeinden die Schullasten fast erdrückende geworden seien. — Abg. v. Lyskowski beschwert sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache bei dem Unterricht in den Elementarschulen und in der Religion; worauf vom Regierungstisch das Verfahren der Regierung vertheidigt wird, welches nur davon ausgehe, daß jedes preußische Kind auch nichtdeutscher Eltern deutsch sprechen lernen müsse. — Der Tit. 7 wird in seinem ersten Alinea nach dem Antrage der Budgetcommission, die Tit. 7a und b in der Fassung des Abg. Nasse genehmigt. — Hierauf vertagt sich das Haus bis Abends 7 Uhr.

---

41. Sitzung vom 31. Januar Abends.

Der Zuschuß von 90,000 Rthlr. für emeritirte Lehrer giebt dem Ref. Wehrenpfennig Anlaß, die Nachtseite unseres Schulwesens zu beleuchten. Solcher Lehrer giebt es 3000, die ⅓ ihres Gehaltes beziehen, während ⅔ ihrem Stellvertreter zufallen. Derartige Zustände dürfen in einem Staat, der auf seine Ehre hält, nicht blosgelegt werden, ohne daß gleichzeitig auf Abhilfe Bedacht genommen wird. (Beifall.) — Den Dispositionsfonds von 62,000 Rthlr. für das Elementar-Unterrichtswesen kann der Abg. Kantak dem Minister Falk, der den Culturkampf gegen Rom und die polnische Sprache mit den Mitteln dieses Fonds im Großherzogthum führt, nicht bewilligen, wenn auch das Haus für die sogenannten „Polenklagen" taub zu sein pflegt. Die Anstellung deutscher Lehrer, erwidert ein Reg.-Commissar, war in mehreren Fällen durch den Mangel polnisch sprechender Lehrer geboten und sie hat die besten Früchte in allen Zweigen des Unterrichts getragen. Außerdem mußten die deutschen Kinder gegen die Gefahr der Polonisirung und der Unwissenheit geschützt werden, der sie beim Besuch polnischer Lehranstalten ausgesetzt waren. Derartige Kinder traten in den Confirmanden-Unterricht ein, ohne lesen und schreiben zu können. Abg. Kantak bemerkt, auch die Polen haben ihre uralte Kultur und ihr goldenes Zeitalter gehabt, so daß auch die polnischen Kinder Schutz vor Germanisirung und keinesfalls die Polen das Schicksal der Unterdrückung verdienen. — Der Cultusminister beruft sich auf den Bericht des ehemaligen Oberpräsidenten Grafen von Königsmarck, der die Wirkungen des Unterrichts polnischer Lehrer als „erschreckend ungünstige" bezeichnet hat. — Abg. Schumann schildert einerseits die Leiden der geistlichen Schulinspectoren in der Mark, welche die Gastfreiheit der Pfarrer in Anspruch nehmen müssen, andererseits die Unwissenschaft der Kinder, die z. B. nicht wissen, was der Landtag der Monarchie ist und dadurch in reiferen Jahren das Material für die socialdemokratische Agitation abgeben.

Taubstummen- und Blinden-Institute erscheinen diesmal zum letzten Male im Staatshaushalts-Etat. Mit dem nächsten Jahre gehen sie auf die Provinzial-Etats über. Der Referent giebt eine Statistik der Taubstummen und Blinden, die in den verschiedenen Staaten zum Unterricht gelangen und stellt eine Skala auf, in der Preußen leider keine rühmliche Stellung und die Provinz Pommern die niedrigste Stufe in unserem Staate einnimmt. Von 375 taubstummen Kindern in dem Reg.-Bez. Cöslin werden in den Anstalten zu Stettin und Cöslin nur 65 unterrichtet! Eine Resolution, in der von der Regierung eine genaue Statistik dieser Zustände verlangt wird, genehmigt das Haus mit großer Mehrheit.

Kap. 126. „Kunst und Wissenschaft 681,838 Thlr. Bei Tit. 1. (Zuschuß für die Akademie der Künste) beantragt die Commission: die Staatsregierung aufzufordern, sowohl in Bezug auf den Neubau wie auf die Reorganisation der Akademie der Künste im nächstjährigen Etat definitive Vorlagen zu machen. Der Reg.-Commissar erklärt sich Namens der Regierung mit demselben einverstanden, und theilt außerdem noch mit, daß die Regierung im Stande sein wurde, schon im nächsten Jahre einen Reorganisationsplan vorzulegen. Der Antrag wird angenommen. — Bei Tit. (Zuschuß für die Kunst-Museen in Berlin) beantragt die Commission: Die Staatsregierung aufzufordern, bei den Kunstmuseen in Berlin das Verhältniß zwischen dem Generaldirector, den Abtheilungsdirectoren und dem Sachverständigen-Collegium neu zu ordnen. Der Antrag wird vom Hause angenommen.

Desgleichen die Resolution, welche die Staatsregierung auffordert, in dem nächsten Etat ausreichende Mittel auszuwerfen, um der Königl. Bibliothek eine ihrer Stellung als Landesanstalt entsprechende höhere Ausstattung gewähren und so schnell als möglich ein neues Gebäude für dieselbe errichten zu können. — Ref. Virchow schildert die klägliche Lage der Bibliothek. Sie ist in wichtigen Branchen so lückenhaft wie möglich, besitzt nur eine politische Zeitung vollständig, manche Fächer sind durch verloren gegangene Exemplare zerrissen, so daß in sechs Monaten 5000 Bücher fehlten, die verlangt wurden. Aber alle Neubeschaffungen würden nur eine neue Verlegenheit bereiten, so lange nicht ein neues Gebäude hergestellt wird. In dem gegenwärtigen müssen die Bücher zum Theil auf der Erde liegen. — Abg. Reichensperger führt dies Gemälde noch weiter aus und klagt namentlich über die Unzugänglichkeit der Kataloge und die feuergefährliche Lage der Bibliothek, die doch ein Schatz der ganzen Nation ist, zwischen dem Opernhaus und dem Königl. Palais (Beifall). — Der Cultusminister erkennt die Dringlichkeit der Sache an. Er hat nur abgewartet, bis für den verdienten, aber alt gewordenen Chef der Bibliothek ein Nachfolger gefunden war, der bezüglich des Neubaues mitgehört werden konnte. — Abg. Mommsen: Museen in Berlin zu gründen, die mit denen des Auslandes concurriren, möge man aufgeben. Es schadet auch nichts, daß die Regierung des Reiches in Berlin, die Museen aber in München und Dresden aufgesucht werden müssen. Aber unser Volk ist fleißig: so gebe man ihm die Bibliothek. Man muß erstaunen, daß unsere Gelehrten überhaupt noch weiter arbeiten bei der unerhörten Verwahrlosung dieser Anstalt. Unter Hrn. v. Mühler hätte Niemand an eine Abstellung dieser Misere denken dürfen; aber jetzt haben wir einen thatkräftigen Minister und dürfen mit besserem Muth auf das Haus Hohenzollern rechnen, das sich noch nie einem Wunsche der Nation versagt hat. (Lebhafter Beifall.) — Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Ferner wird eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, bei dem dringenden Bedürfnisse, neue Gebäude für die Akademie der Künste und die damit verbundenen Anstalten, für das ethnologische Museum u. s. w. zu errichten, dem Landtage, womöglich noch im Laufe der gegenwärtigen Session, eine Uebersicht der in Berlin vorhandenen fiskalischen Bauplätze und einen Plan für die künftige Verwendung derselben vorzulegen. — Um 10½ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag Abend.

---

## Danzig, 2. Februar.

* Bei Oeffnung der Thüren des Theaters drängt das meistens schon in großer Anzahl des Augenblicks harrende Publikum gewöhnlich mit solcher unvernünftigen Hast in das Gebäude, daß Unglücksfälle nicht ausbleiben können. Gestern Abends wurde dabei ein 16 Jahre alter Schuhmacherlehrling mit solcher Gewalt gegen die Thüre gedrängt, daß er einen Bruch des Oberarms erlitt und in's Krankenhaus geschafft werden mußte.

m. [Selonke's Theater.] Das Schauspiel „Preciosa", trotzdem es gestern zum dritten Male zur Aufführung kam, fand bei dem zahlreichen Publikum sehr beifällige Aufnahme. Frau Regendank-Herbert zeigte mit der „Preciosa" auf's Neue ihr Talent für das dramatische Fach. Herr Berganoff (Don Franzisco, Herr Schulz (Don Fernando) führten ihre Rollen befriedigend durch. Frl. Kaufhold gab die kleine Rolle der Donna Clara recht gut. Herr Johannes (Don Alonzo), Hr. Friedeberg (Don Eugenio) konnten aus ihren Partien wenig machen, namentlich fehlte es dem Ersteren an Wärme. Recht brav gab Frau Khayda die Ziegeunermutter, auch Herr Engelhardt spielte den Zigeunerhauptmann gewandt. — Sehr störend wirkt im Chor die Unterhaltung und das Lachen während des Spiels, selbst bei den ernstesten Scenen.

* Der Appell.-Gerichtsrath Berendt in Breslau ist zum Ober-Tribunalsrath ernannt. Der Appell.-Gerichtsrath Ryll in Bromberg ist an das Kammergericht versetzt, der Stadtgerichtsrath Klingner in Berlin zum Tribunalsrath bei dem Ostpr. Tribunal in Königsberg, der Kreisgerichtsrath Schütze in Trachenberg zum Appell.-Gerichtsrath bei dem Appell.-Gericht in Cöslin, und der Kreisgerichtsrath Lehmann in Wittenberg zum Appell.-Gerichtsrath bei dem Appell.-Gericht in Bromberg ernannt. Versetzt sind: der Kreisgerichtsrath Zielaskowski in Wartenburg an das Collegium des Kreisgerichts in Allenstein und der Kreisrichter Schumacher in Schwetz an das Kreisgericht in Graudenz.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm regelmäßig per fliegende Fähre; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per fliegende Fähre bei Tag und Nacht.

* **Plehnendorfer Schleuse, 31. Januar. Die Weichsel ist hier noch mit Eis belegt; es haben vor einigen Tagen nur ganz unerhebliche Eisbewegungen stattgehabt.**

— Dem practischen Arzte Dr. Frick in Schöneck ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

* Neustadt, 31. Jan. In der am Donnerstag den 29. Januar stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden die Herren Gymnasiallehrer Dr. Strebitzki und Kreisbaumeister Fromm zu Stadtverordneten bis ult. 1877 resp. 1875 gewählt.

** Mewe, 31. Jan. Auf der Tagesordnung des zum heutigen Tage einberufenen Kreistages des Marienwerder Kreises stand auch die von der Kgl. Regierung erforderte gutachtliche Aeußerung über die Theilung des Kreises Marienwerder durch Abtrennung des auf dem linken Weichselufer belegenen Kreistheiles, wie solche in einer Petition von Bewohnern des linken Weichselufers an den Kaiser unter dem 18. October v. J. beantragt worden ist. Wie berechtigt dieser Antrag ist, wurde uns heute wieder recht deutlich gemacht. In Folge des eingetretenen Eisganges war nämlich die Kette der fliegenden Fähre gerissen und dadurch der Traject mit Wagen nicht möglich; die Fortsetzung der Fahrt vom jenseitigen Ufer war durch Mangel an Fuhrwerk auch in Frage gestellt. Die auf dieser Seite wohnenden Kreistagsmitglieder konnten also nicht nach Marienwerder gelangen. Dieselben wandten sich mit einem per Expressen gesandten Schreiben an den Vorsitzenden des Kreistages, setzten diesen von der Sachlage in Kenntniß und ersuchten ihn, die den diesseits gelegenen Kreistheil berührenden Vorlagen von der Tagesordnung abzusetzen. Sollte nun wirklich die Theilung des Kreises nicht zu erlangen sein, so läge es wenigstens in der Billigkeit, daß die Kreisversammlungen zur Hälfte auch diesseits tagten, damit die jenseits wohnenden Vertreter auch in dieser Hinsicht die Uebelstände kennen lernten.

§ Strasburg, 31. Januar. In der heute abgehaltenen zweiten Sitzung des neuen Kreistags wurde der Etat festgestellt. — Dem Rendanten der Kreis-Communal-Casse ist ein Gehalt von 600 Thlr. und 50 Thlr. Bureau-Entschädigung bewilligt. Die dem Kreise überwiesenen Dotations-Gelder zur Ausführung der Kreis-Ordnung sind in der Weise zur Verwendung gekommen, daß nach Bestreitung einiger Ausgaben für Beschaffung der ersten Bedürfnisse des Ausschuß-Bureaus an Miethe, Beheizungskosten ꝛc. für die Lokale des Ausschusses 200 Thlr., für den Secretär ein pensionsberechtigtes Einkommen von 700 Thlr., für einen zweiten Bureau-Beamten 200 Thlr., für den Boten 50 Thlr. und entsprechende Beträge für Schreibmaterialien, Druck-Formulare ꝛc. bewilligt wurden, während den Amts-Bezirken eine Beihilfe von 2½ Sgr. pro Kopf der Bevölkerung zu den Kosten der Amts-Verwaltung überwiesen ist. Die Zinsen des dann noch verbleibenden Dotations-Capitals von 5000 Thlr. sollen für weitere Bedürfnisse der Ausschuß-Verwaltung reservirt bleiben. Zur Remuneration der Ausschuß-Mitglieder und kreisständischen Commissarien sind 1200 Thlr. angesetzt und die Bestimmung getroffen, daß den Commissarien auch für Geschäfte in ihrem Wohnorte die festgesetzten Diäten gezahlt werden, welche auf 2 Thlr. pro Tag und 15 Sgr. Reise-Kosten pro Meile normirt sind. Als Repartitions-Modus der Kreis-Communal-Abgaben wurden die pro 1874 veranlagten directen Staats-Steuern mit Ausschluß der Gewerbesteuer und mit der Maßgabe bestimmt, daß dieselbe zum vollen Betrage mit dem gleichen Procentsatze in Rechnung zu stellen, wogegen Fiscus von der Grund- und Gebäudesteuer mit einem um die Hälfte erhöhten Procentsatze veranlagt werden soll. Den einzelnen Gemeinden ist überlassen. die klassensteuerfreien Personen von einer fingirten Klassensteuer von 15 Sgr. zu den Communalsteuern zu veranlagen. Die Landarmen-Beiträge und die Gemeinde-Beiträge für die Schullehrer-Wittwenkasse sollen auf den Kreis übernommen und aus den Kreis-Communal-Beiträgen im Ganzen gezahlt werden.

Königsberg, 1. Febr. Der hiesigen Kaufmannschaft sowie den Redactionen der Zeitungen wird in den nächsten Tagen bereits die große Annehmlichkeit zu Theil werden, ihre mit dem Mittagscourierzuge anlangenden Correspondenzen und Drucksachen sofort nach Eingang des Zuges in den Bahnhof zu erhalten. Es soll nämlich täglich mit dem von hier abgehenden Morgencourierzuge ein Sekretär mit einem resp. zwei Unterbeamten dem Berliner Courierzuge entgegengeschickt werden, welche dann etwa in Elbing denselben besteigen, und die Zeit der Fahrt bis hierher benutzen, sämmtliche für Königsberg bestimmten Postsachen auszusuchen, zu ordnen und bezirksweise gleich für die betreffenden Briefträger in Bündel zu binden. Auf diese Weise erhalten die Adressaten ihre Sachen schon um 12 Uhr Mittags, während sie bis dahin auf solche bis 2 Uhr Nachmittags harren mußten. (P. L. Z.)

— Aus Amerika kommt die pikante Nachricht, daß sich, nach dem Vorgange der Schweden und Dänen, neuerdings auch viele Auswanderer aus unserer Provinz, besonders Ostpreußen, in Nordamerika den Mormonen anschließen. Meistens sollen es Leute sein, die über nicht unbedeutende Mittel und Arbeitskräfte zu verfügen haben. (A. Z.)

Rastenburg, 30. Januar. Seit einigen Tagen verlautet hier, daß höheren Orts bestimmt ist, hier ein Königl. Gestüt für 60 Hengste einzurichten. Abgesehen von dem Nutzen, der den umliegenden Pferdezucht treibenden Kreisen hierdurch erwachsen würde, sieht die „K. H. Z." hierin eine kleine Entschädigung für das der Stadt genommene Jägerbataillon.

Braunsberg. Die Stürme haben auch in unserer Nähe manchen Schaden angerichtet. Am 28. hatte der Sturm die Wellen des Haffes über den Damm des Wiesenverbandes (zwischen hier und Frauenburg) getrieben, so daß dieser auf seiner innern Seite etwa 40 Fuß lang fortgespült wurde. Glücklicherweise hatte die äußere gut angelegte Böschung ausgehalten, so daß auf dieser noch im Laufe des 29., als sich der Sturm gelegt hatte, die Ueberfluthung gehemmt werden konnte. Auf der Strecke zwischen Gut Klenau und Dorf Passarge, welche durch keinen Damm geschützt ist, hat ebenfalls eine starke Ueberfluthung stattgefunden, so daß das Wasser die Eisschollen bis in die Nähe der Wirthschaftsgebäude von Auhof getrieben hat. Neu-Passarge steht unter Wasser. — Der Stadtsekretär und Polizeianwalt Ebert hierselbst ist ohne Urlaub und unter Umständen von hier abgereist, die eine Rückkehr desselben schwerlich erwarten lassen

---

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 2. Februar. Angekommen Abends 5 Uhr.**

| | | Crs. v. 31. | | | Crs. v. 31. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½% consf. | 105⅝ | 105⅝ |
| April-Mai | 86 | — | Pr. Staatsschldſ. | 92⅛ | 92 |
| Juli-August | 87 | — | Wstp. 3½% Pfdb. | 82⅝ | 82⅝ |
| gelb. Apr.-Mai | — | — | do. % do. | 93⅝ | 93 |
| do. Juli-Aug. | 85⅛ | — | do. 4½% do. | 101⅞ | 101⅝ |
| Rogg. matter, | | | Danz. Bankverein | 68 | 68 |
| Februar | 61⅞ | — | Lombardenſer.Cp. | 93 | 94⅝ |
| April-Mai | 62⅝ | — | Franzosen | 195⅜ | 196⅝ |
| Juni-Juli | 61⅜ | — | Rumänier | 41⅝ | 41 |
| Petroleum | | | Neue franz. 5% A. | 92⅝ | 92⅝ |
| Februar | | | Oester. Creditanſt. | 140⅝ | 141⅜ |
| per 200 ℔. | 9¹⁵/₂₄ | — | Türken (5%) | 40⅝ | 41⅛ |
| Rüböl Ap.-Mai | 19⅞ | — | Oeſt. Silberrente | 66⅛ | 66⅛ |
| Spiritus | | | Ruſſ. Banknoten | 92 | 91¹³⁄₁₆ |
| April-Mai | 21 24 | — | Oester. Banknoten | 88⅝ | 88⅞ |
| Aug.-Sept. | 22 22 | — | Wechſelcrs. Lond. | — | 6.21 |

Fondsbörse: ruhig.

---

Hamburg, 31. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen u. Roggen loco sehr flau, Weizen auf Termine fest, Roggen auf Termine ruhig. Weizen per Januar 126℔. 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., per Januar-Februar 126℔. 252 Br., 250 Gd., per Februar-März 126℔. 252 Br., 250 Gd., per April-Mai 126℔. 266 Br., 265 Gd. — Roggen per Januar 1000 Kilo 195 Br., 194 Gd., per Januar-Februar 195 Br., 193 Gd., per Februar-März 195 Br., 193 Gd., per April-Mai 192 Br., 191 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl matt, loco und per Januar 62, per Mai per 200 ℔. 63. — Spiritus ruhig, per 100 Liter 100% per Januar und per Februar-März 54, per April-Mai 55. — Kaffee steigend, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13,30 Br., 13,20 Gd., per Januar —, Gd., per Januar-März 13,30 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Bremen, 31. Januar. Petroleum steigend, Standard white loco 13 Mk. 25 Pf.

Amsterdam, 31. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 388, per Mai 386, per Novbr. 355½. — Roggen per März 238½.

London, 31. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅝. 5% Ital. Rente 59⅜. Lombarden 14⅛. 5% Russen de 1871 98¾. 5% Russen de 1872 98. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 41⅛. 6% Türken de 1869 53¾. 6% Vereinigt. Staaten per 1882 105⅝. Oesterreichische Silberrente 65⅝. Oesterreichische Papierrente 62. — 6% ungarische Schatzbonds 1¾ Prämie.

Paris, 31. Jan. (Schlußcourse.) 3% Rente 58, 22½. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 93, 40. Italienische 5% Rente 59, 85. Italienische Tabaks-Actien 760, 00. Franzosen (gest.) 737, 50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 355, 00. Lombardische Prioritäten 249, 00. Türken de 1865 41, 37. Türken de 1869 279, 00. Türkenloose 107, 25. — Fest.

Paris, 31. Jan. Productenmarkt. Weizen ruhig, per Januar 37, 25, per März-Juni 37, 50. Mehl ruhig, per Januar 81, 75, per März-April 81, 75, per März-Juni 81, 50. Rüböl behpt., per Januar 82, 50, per Mai-August 84, 75, per September-December 87, 75. Spiritus behpt., per Januar 65, 75. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 31. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, dänischer 37¼. Roggen ruhig, Taganrog 24. Hafer stetig, schwedischer 24¼. Gerste gefragt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez., 32½ Br., per Februar 32 bez., 32½ Br., per Mai 34 Br., per September 37 Br. — Steigend.

Newyork, 31. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84⅛C., Goldagio 11½, ⁵/₂₀ Bonds per 1885 117⅜, do. 5% fundirte 113, ⁵/₂₀ Bonds per 1887 117⅝, Eriebahn 50¼, Central-Pacific 95¼. Höchste Notirung des Goldagios 11½, niedrigste 11¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 15⅞, do. in New-Orleans 15⅞. Petroleum in New-York 14½, do. in Philadelphia 14¼. Mehl 6D. 80C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 61C., Kaffee 26¾, Zucker 8. Getreidefracht 12½.

---

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 2000℔.

| | | | |
|---|---|---|---|
| fein glasig u. weiß | 132-133℔. | 92-94 Rthlr. Br. | 82-91 Rthlr. bezahlt. |
| hochbunt . . . | 129-132℔. | 89-92 Rthlr. Br. | |
| hellbunt . . . | 128-130℔. | 87-90 Rthlr. Br. | |
| bunt . . . . | 126-130℔. | 86-88 Rthlr. Br. | |
| roth . . . . | 128-135℔. | 84-86 Rthlr. Br. | |
| ordinär . . . | 120-128℔. | 78-83 Rthlr. Br. | |

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 86 Rthlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt per April-Mai 87 Rthlr. Br., 86 Rthlr. Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 2000℔. 116℔. 61 Rthlr., 122℔. 63 Rthlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 Rthlr.

Auf Lieferung per April-Mai 59½ Rthlr. Br., 59⅓ Rthlr. bez.

Gerste loco per Tonne von 2000 ℔. kleine 101℔. 57 Rthlr., 110℔. 60 Rthlr.

Erbsen loco per Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 54 Rthlr.

Spiritus loco per 10,000% Liter 21 Rthlr.

Wechsel- und Fondscourse. London, 3 Mon. 6 21 Br. 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91⅝ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 82⅞ Br., 4% do. do. 93¼ Br., 4½% do. do. 101¾ Br. 4% Danziger Bankverein 69 Br. 5% Danziger Chemische Fabrik 91 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98¼ Br. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

---

**Danzig**, 2. Februar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schöner Wintertag bei mäßigem Frost. Wind: NO.

Weizen loco wurde heute und wohl hauptsächlich zur Complettirung in Ladung liegender Dampfer zu vollen Sonnabendspreisen gekauft, doch blieb bunte und abfallende Waare vernachlässigt. 300 Tonnen sind gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 124/5℔. 82½ Rthlr., 131℔. 85 Rthlr., bunt 123℔. 82 Rthlr., 128℔. 85 Rthlr., hellbunt 123/4℔. 84 Rthlr., 126℔. 86 Rthlr., hochbunt und glasig 124℔. 87 Rthlr., 125, 126℔. 87, 87½ Rthlr., 126℔. 88 Rthlr., extra fein 129, 130/1℔. 89, 90 Rthlr., weiß 122/3℔. 88 Rthlr., 127, 128℔. 88⅓, 89⅓ Rthlr. per Tonne. Termine ruhig, 126℔. bunt April-Mai 87 Rthlr. Br., 86 Rthlr. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 86 Rthlr.

Roggen loco fest. 116℔. 61 Rthlr., 120℔. 62, 62⅙ Rthlr. nach Qualität, 122℔. 63 Rthlr. per Tonne bezahlt. Umsatz 70 Tonnen. Termine unverändert, 120℔. April-Mai 59⅓ Rthlr. bezahlt, 59½ Rthlr. Br. Regulirungspreis 120℔. 61 Rthlr. — Gerste loco fest, kleine 101℔. 57 Rthlr., 110℔. 60 Rthlr. per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 53½, 54 Rthlr., Futter 52 Rthlr. per Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. — Wicken loco mit 47 Rthlr. per Tonne gekauft. Bohnen loco brachten 51 Rthlr. per Tonne. — Spiritus loco ist zu 21 Rthlr. verkauft.

---

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 31. Jan. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Für Spiritus übertrug sich die vorwöchentliche Festigkeit auch auf diese Woche und können wir eine neue Werthbesserung von ½ Rthlr. per 10,000% constatiren. Die Lebhaftigkeit des Handels erreichte an der Donnerstagsbörse ihren Höhepunkt, indem an diesem Tage Umsätze von über 150,000 Liter zu Stande kamen. — Für Termine bleibt die Kauflust eine sehr rege, doch haben die Preise nicht im Verhältniß zum Locopreis gewonnen. — Wir notiren heute für Loco 21½ Rthlr., Januar 21½ Rthlr., Januar-April 21½ Rthlr., Februar 21½ Rthlr., Frühjahr 21⁷⁄₁₂ Rthlr., Mai-Juni 22 Rthlr., Juni-Juli 22¼ Rthlr., Juli 22⅚ Rthlr.

**Stettin**, 31. Januar. Weizen per Frühjahr 85½. Roggen per Januar 61½, per Frühjahr 60¾, per Mai-Juni 60¼. — Rüböl 100 Kilogr. per Januar 17⅚, per Frühjahr 19, per Herbst 20. — Spiritus loco 21⁵⁄₂₄, per Januar-Februar 21½, per Frühjahr 21¹⁹⁄₂₄, per Mai-Juni 21¹¹⁄₁₂ bez.

---

**Hypotheken-Bericht.**

Berlin, 30. Januar. (E. Salomon.) Bei außerordentlich flüssigem Gelde fanden in verflossener Woche wiederum sehr bedeutende Umsätze in Hypotheken statt. Erste Stellen in Summen bis 25,000 Rthlr. fehlen in besten Stadtgegenden, in guter Mittelgegend à 5 % gesucht, in entferntern Gegenden à 5 % bis 5½ % gut zu lassen. Posten von 50,000 Rthlr. und darüber sowie erste Stellen auf industrielle Grundstücke offerirt und schwerer zu begeben. Wenngleich das Angebot von zweiten und ferneren Eintragungen noch sehr bedeutend, so vermindert sich das gute und feine Material darin täglich, indem viel Liebhaber für solide und sichere Anlagen vorhanden. Die Umsätze darin waren ebenfalls sehr beträchtlich und stellte sich der Zinsfuß auf 6 bis 8 % pro anno je nach den einzelnen Verhältnissen. Pupillarische Hypotheken auf Rittergüter mangeln gänzlich. Kreisobligationen sehr gefragt und beliebt. 5% 99⅞ Gd., 4½% 94 Gd.

---

**Wolle.**

Breslau, 31. Jan. (B.- u. H.-Z.) Die letzte Woche des zu Ende gehenden Monats war ziemlich unbelebt, der Besuch fremder Käufer ein sehr spärlicher und das umgesetzte Quantum kaum 600 Ctr. betragend. Die größere Hälfte davon ist von einem Hainauer und einem Spremberger Fabrikanten acquirirt worden und haben die Genannten hauptsächlich polnische und preußische Tuchwollen von 68—73 Rthlr. an sich gebracht, während rheinische und französische Commissionaire ähnliche Qualitäten sowie auch einige kleine Stämme schlesische Mittelwolle von 70—75 Rthlr. und Odessaer Kunstwäsche von 80—85 Rthlr. bezogen haben. Endlich sind auch einige kleine Pöstchen Lamm- und Sterblings-Wollen aus dem Markte genommen worden. Die Preise blieben unverändert.

---

**Schiffs-Listen.**

**Neufahrwasser**, 2. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Bellas, Eunice (SD.), Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Irwin, Headquarters (SD.), London; Wischke, Artushof (SD.), Newcastle, beide mit Getreide.

Angekommen; Boje, Marienburg (SD.), Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Karstädt, Germania (SD.), Lübeck, Getreide und Güter. — Tronberg, Aegir, Svaneke, Ballast.

Nichts in Sicht.

**Thorn**, 31. Januar. — Wasserstand: 2 Fuß 10 Zoll. Wind: NW. — Wetter: freundlich. Nichts passirt.

---

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Febr. | Stunde | Barometer-Stand in Par.-Linien. | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 12 | 337,12 | + 0,4 | NNW., flau, wolkig, klar. |
| 2 | 8 | 339,87 | — 1,0 | Westlich do. do. |
| | 12 | 339,90 | + 0,4 | SW., flau, hell, klar. |

Heute früh 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
**Eduard Sternfeld und Frau.**
Danzig, den 1. Februar 1874.

Heute früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Dissars** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches hierdurch ergebenst anzeigt
**F. Sczersputowski.**
Danzig, den 1. Februar 1874.

Heute früh 7¾ Uhr wurden durch die Geburt eines gesunden muntern Knaben hoch erfreut
Zimmermeister **R. Rothe** nebst Frau.
Pr. Stargardt, den 1. Februar 1874.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Amande,** geb. **Hube,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Grüneberg, den 1. Februar 1874.
**Th. Bodtke.**

Heute Morgen 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.
Gr. Zünder, den 29. Januar 1874.
**A. Pohl** und Frau.

Heute früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Lina** von einem kräftigen Töchterchen durch Gottes Gnade schnell und glücklich entbunden.
**O. Fuhst,**
Prediger zu St. Barbara.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Franz Korinski** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Dirschau, den 1. Februar 1874.
**W. Knoff** und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Herrn **Gustav v. Dühren** in Langefuhr zeigen wir hiermit an.
Danzig, den 2. Februar 1874.
**G. R. v. Dühren** und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit Herrn **Eduard Allert** aus Dirschau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stüblau, den 1. Februar 1874.
**Ed. Wessel** und Frau.

**Am 27. Januar starb zu Scone (Perthshire, Schottland) im beinahe vollendeten vier und achtzigsten Lebensjahre mein lieber Onkel,**
**Herr John William Gibsone.**
**Solches zeigt im Namen der hiesigen Familie betrübt an**
**John Gibsone.**

Sonnabend, den 31. Januar, 7 Uhr Abends endete ein schneller sanfter Tod das thätige Leben unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Rentier **Gerhard Epp** in seinem 82sten Lebensjahre, was wir tief betrübt an.
**Die Hinterbliebenen.**

## Londoner Phönix.
**Feuer-Assecuranz-Societät**
gegründet 1782.
Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
**E. Rodenacker,**
3925) Hundegasse 12.

**Königsberger Lotterie,** 4000 Gewinne, Ziehung den 21. April cr., Loose à 1 [illegible] bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2

**Buchführung und Correspondenz.** Ein junger Kaufmann empfiehlt sich zur zeitweisen Führung von Büchern und erbittet Offerten unter 5523 in der Exped. d. Ztg.

**Gründl. Vorbereitung zum** Fähnrich- und Freiwilligen-Examen.
Prediger **de Veer,** Fischmarkt 25.

**Um Strohhüte zum Waschen, Modernisiren ꝛc. bitte schon jetzt.**
**August Hoffmann,**
**Strohhutfabrik, Heiligegeistg. 26.**
NB. **Modellhüte** zur nächsten **Saison** liegen zur gefälligen Ansicht, und für Modistinnen, die ihre Hüte selbst modernisiren wollen, dazu besonders gefertigte Lackfacons.

**Dr. Hildebrandt's**
## Weisser Kräuter-Brust-Syrup
wird bei **hartnäckigem Husten, Heiserkeit und Kehlkopfreiz** als solidestes und wirksamstes Hausmittel empfohlen, à Fl. 15 und 7½ Sgr.
Bestellungen hierauf nimmt entgegen
**Richard Lenz,**
Brodbänkengasse No. 48,
5583) vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Neue Restaurationstische stehen zum Verkauf in der Billardfabrik des
**J. G. E. Bartz.**

Gestrickt. — Gestrickt.
## Die Strumpf-Fabrik
von **Adolf Joseph**
**en gros** in **BROMBERG** **en gros**
empfiehlt **Wiederverkäufern** alle Sorten **gestrickte** Socken, Kinder- und Frauen-Strümpfe, Strumpflängen in glatt und kraus.
Das Fabrikat ist vorzüglich, Preise sehr billig. (5413
**Gestrickt und nicht gewebt.**

## Hypothekencapitalien
hat in größeren Posten, mit und ohne Amortisation, auf Güter für Institute zu begeben
**T. Tesmer,** Langgasse 29. General-Agent der deutschen Hypothekenbank. (4963

## Nach beendeter Jnventur
haben wir eine große Partie 8/4 breite Buckskins, im Preise bedeutend ermäßigt, zum Ausverkauf gestellt.
**Riess & Reimann,**
5576) **Tuch-Engros-Lager, Breitgasse 56.**



## „Buckeye"
## Amerikanische Getreide- u. Gras-Mähmaschinen
von **Adriance, Platt & Co.** in **Newyork** empfehlen und bitten um **frühzeitige** Bestellung die Vertreter für Westpreußen
**Glinski & Meyer,**
Danzig, Heiligegeistgasse 112.
NB. Maschinen und Ackergeräthe zur **Frühjahrsbestellung** aus den renommirtesten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen. (5592

## Sämmtliche Futterstoffe, Italiencloths, Shirting, Engl. Taschen- u. Aermelfutter, feine Rockborten u. Knöpfe
geben wir im Einzelverkauf zu billigsten Engrospreisen ab.
Die Herren Schneidermeister machen wir hierauf wiederholt ergebenst aufmerksam.
**Riess & Reimann,**
**Tuch-Engros-Lager, Breitgasse No. 56.**

## Toilette-Seifen empfiehlt, als:
Honig-Seife, 3 Stück 2½, 4, 4½, 5, 6 und 7½ Sgr., à Pfd. 8 Sgr.
do. mit Mandelkleie, 3 Stück 5 Sgr., à Pfd. 10 Sgr.,
Glycerin-Seife, 3 Stück 2½, 4, 4½, 5, 6, 7½ und 10 Sgr., à Pfd. 10 Sgr.,
Rosen- und Veilchen-Seife, 3 Stück 4 und 4½ Sgr.,
Mandel-Seife, 3 Stück 2½, 4½, 5, 6 Sgr. u. s. w., à Pfd. 8 u. 9 Sgr.,
Adler-Seife, braun und bunt (größte Façons) 3 Stück 5 und 6 Sgr.,
Abfall-Seifen à Pfd. 6 und 7½ Sgr.
Außer den angeführten Sorten halte ich stets großes Lager von feinen und feinsten Toilette-Seifen aus franz., engl. u. deutschen Fabriken in Stücken von 2½ bis 17½ Sgr., bei ½-Dutzend-Stück schon billiger.
**Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48,
5584) vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

## Der Empêcheur.
Untrüglicher Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen). Zu beziehen beim Erfinder **E. Kröning,** Mechaniker, Magdeburg-Neustadt, früher Ballenstedt. Preis 1 Thlr. incl. Gebrauchs-Anweisung. (H. 5280

## Eisenbahnschienen
**zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle**
**W. D. Loeschmann,**
**Kohlenmarkt 6.**

## Gute Petroleum-Fässer kauft zu höchsten Preisen die Internationale Handelsgesellschaft Hundeg. 37.

## Guts-Verkauf.
Meine Besitzung, 530 Morg. pr. groß, davon ⅔ Acker (Gerstenboden), der Rest Wiesen, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Baumgarth bei Christburg.
**Krause.**

Mein Haus Poggenpfuhl u. Vorstädtischen Graben-Ecke 92 (Geschäftshaus), worin seit Jahren ein Material- und Schankgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, nebst Nebenhaus Vorst. Graben No. 31, Hof und Hintergebäude, ist sofort zu verkaufen. (5565

## Güter jeder Größe werden zu kaufen und pachten gesucht.
Es haben sich mehrere Käufer, die bedeutende Anzahlung zu leisten im Stande sind und die Absicht haben, sich anzukaufen oder zu pachten, bei mir gemeldet, weshalb ich die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter verkaufen oder verpachten wollen, ersuche, mir specielle Angabe über Größe, Reinertrag, Grundsteuer, Preis und Anzahlung, mitzutheilen. Auch werden Parzellirungen übernommen.
**F. A. Deschner,**
Güter-Agent in Danzig, Poggenpfuhl 82.
Wechsel und Hypotheken sind zu begeben.

## Grundstücks-Verkauf.
**Freitag, den 6. Februar c.** Nachmittags **4** Uhr, soll im Auctions-Bureau Heil. Geistgasse 76 der Grundstück-Complex des Rentier Herrn **Heinrich Schmidt,** Hintergasse No. 1 des Hypothekenbuches, No. 19 u. 20 der Servis-Anlage im Auftrage desselben unter den im Bureau qu einzusehenden Bedingungen ausgeboten und versteigert werden. Das Grundstück hat eine Frontlänge von ca. 85 Fuß, ist theilweise mit Canalisirung und Wasserleitung versehen und gewährt in seinen bisherigen Einrichtungen schon eine respectable Rente, die jedoch durch Verbesserungen noch erheblich gesteigert werden kann. Dasselbe dürfte sich auch außer zu Wohnzwecken zu größern gewerblichen Anlagen qualificiren, begünstigt durch die Verbreiterung der Straße nach Abbruch des Eckhauses. Die Besichtigung kann in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr unter Meldung in No. 19 stattfinden.
**Nothwanger,** Auctionator.

## Holz-Offerte.
Mehrere tausend Klafter trockenes und starkes Birken-, Buchen- Eichen-Klobenholz offerire räumungshalber billigst ab Bahnhof und frei vor Käufers Thüre.
**Albert Kleist,**
2. Damm No. 3.

## Viersitzige russische Schlitten
(ein- auch zweispännig) empfiehlt
**A. W. Sohr,**
Vorstädtischen Graben 54.

## Güter jeder Größe
auf der Höhe und im Werder, auch einige **Pachtungen** weist zum Verkauf nach
**E. L. Ittrich,**
Poggenpfuhl 78, Comtoir.

**Ein feuersicheres großes Geldspind** soll billig verkauft werden im Cigarren-Laden Langgasse 27.

## Ein neuer 2spänniger Verdeckschlitten
**ist in Oliva No. 103 zu verkaufen.**

## Münzen
**werden zu kaufen gesucht. Adressen erbeten unter 5600 in der Expedition dieser Zeitung.**

## Zur selbstständigen Führung
**meines sehr renommirte und bereits seit vielen Jahren eingeführten Cigarren-Geschäfts wird ein cautionsfähiger junger Mann gesucht, welcher auch Fachkenntnisse besitzen muß.**
**Adr. unter No. 5550 in der Exped. d. Ztg. erbeten.**

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, der längere Zeit in einem Confections- und Manufactur-Geschäft fungirt hat, findet sofort oder zum 1. März cr. eine Stelle.
5596) **A. Fürstenberg Wwe.**

Ein evangelischer Hauslehrer wird zu Ostern für einen 8jährigen Knaben nach der Provinz gesucht. Adressen werden unter A. B. 38 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen a. sehr anständiger Familie sucht in der Nähe Danzigs am liebsten a. d. Lande, eine Stelle, theils als Gesellschafterin, theils als Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger gesehen wie auf ein liebevolles und zutrauliches Entgegenkommen. Gef. Offerten unt. 5590 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Wirthschafter** findet zum 1. April d. J. auf einem Gute in der Nähe Neustadts Westpr. Stellung. Offerten nimmt unter 5562 die Exped. d. Ztg. entgegen.

**A young man, English und German correspondent, wants a situation, one in a grain-export-business will be preferred. Addresses with terms sub 5588 in the office of this paper.**

## Einen soliden Commis
fürs Manufaktur-Waaren-Geschäft sucht von sogleich (5555
**Julius Fromberg,**
Nordenburg.

## Agenten
gesucht für eine gut eingeführte Lebensversicherung bei höchsten Provisionen.
Adressen unter No. 5604 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein gewandter **Gärtner,** der im Garten- und Gemüsebau Tüchtiges zu leisten versteht, wird zum 1. April für ein größeres Gut gesucht. Offerten werden unter 5203 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Eine geprüfte Erzieherin,
evangelisch, die in Wissenschaften, im Engl., Franz. und in der Musik gründl. Unterricht ertheilt, wünscht zu Ostern ein Engagement. Gef. Offerten werden unter 5551 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Ein Hauslehrer,
der bisher für die Tertia des Gymnasii mit Erfolg vorbereitet und darüber die besten Empfehlungen aus guten Häusern aufzuweisen hat, sucht entsprechendes Engagement.
Gefäll. Offerten unter No. 5581 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Ein junger Mann,
der unter persönlicher Leitung des Principals die Landwirthschaft erlernen will, wird auf einem Gute bei Riesenburg zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sind unter 5538 in der Exped. d. Ztg. einzureich.

**Einen ordentl. Kellnerburschen z. sofortig. Eintritt sucht** **Voigt,**
5598) Frauengasse No. 26.

## Die Inspectorstelle in Straschin ist besetzt.

**5 bis 6000 Thlr.** werden auf ein ländl. Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Adr. unt. 5591 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## 3000 bis 4000 Thlr.
sind auf ländliche Grundstücke zur 1. Hypothek zu begeben. Adressen werden u. 5579 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## 25,000 Thlr. Stiftgeld,
à 5 %, sowie Bankinstitutsgelder jeder Höhe hat zu begeben
**E. L. Ittrich,**
5569) Comtoir: Poggenpfuhl 78.

## 400 Thlr.
werden auf ein Grundstück sofort gesucht. Offerten unter 5602 in der Expedition dieser Zeitung.

**Ein Comtoir ist Brodbänkengasse 12 zu vermiethen.**

## Ein Platz,
am Wasser gelegen, mit großem Hof und Schuppen, ist sofort oder später zu vermieth. Näheres Feldweg 1, vis-a-vis d. Gasanstalt.

**Eine elegant eingerichtete Conditorei**
ist Ortsveränderung wegen zu verkaufen.
Adressen unter 5546 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **möblirtes Zimmer** oder Zimmer mit Cabinet wird zum 15. Februar gesucht. Adressen unter **F. A.** in der Exped. d. Ztg.

## Ordentliche General-Versammlung.
Die Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft zu Mewe werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf
**Sonnabend, den 7. Februar cr.,**
Nachmittags 4 Uhr,
im „Deutschen Hause" ergebenst eingeladen

**Tagesordnung.**
1) Die nach § 15 ad 1. 2 und 4 des Statuts zu erledigenden Gegenstände.
2) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.
3) Wahl zweier Revisoren pro 1874.
Mewe, den 28. Januar 1874.
**Mewer Credit-Gesellschaft.**
Luedecke.

## Verein der Gastwirthe.
Dienstag, den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr, General-Versammlung im Vereins-Local, Café d'Angleterre, Heiligegeistgasse No. 71a.
**Tagesordnung.** 1) Ballotage. 3) Beschlußfassung über Ausschließung eines Vereinsmitgliedes laut §§ 4, 5 des Statuts. 3) Bericht der Kassen-Revisoren. 4) Geschäftliche Mittheilungen.
**Der Vorstand.**

## Militair-Verein.
Sonnabend, den 7 Februar. **Maskenball im Schützenhause.** Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und sind die Billete von Montag, den 2. Februar bis Mittwoch, den 4. Februar, Abends von 7 Uhr ab, im Vereins-Lokal Neugarten No. 1 und von Donnerstag, den 5. Februar bis Sonnabend, den 7. Februar, Nachmittags von 4 Uhr ab, beim stellvertretenden Rendanten, Herrn Bonatz, Altstädtischen Graben No. 26, 1 Treppe, zu lösen.
Mittwoch, den 4. Februar c., Abends 8 Uhr, **General-Versammlung.**
**Der Vorstand.**

## Casino-Gesellschaft.
Der in Aussicht genommene Masken-Ball findet **nicht,** dagegen am 17. d. M. ein Ball statt.
Die rechtzeitige Bestellung der Couverts zum Souper wird in Erinnerung gebracht.
**Der Vorstand.**

## Haase's Concert-Halle,
**3. Damm No. 2.**
Großer Ringkampf des vierfüßigen Mannes August Struk nebst Concert und Gesangs-Vorträge, wozu freundlichst einladet **H. Haase.**

**Deutsche Magen-Zeitung**
bringt täglich Neues.
## Vorzügliches Nürnberger Lagerbier.
Luftdichte Schneider.
**Reichskneipel**

## Kopp's Wein- u. Bierlocal
**Breitgasse No. 118.**
Heute Abend Concert und Vorstellung der Damenkapelle Bartels aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.
NB. Märzen-Bier vom Faß à Glas 1½ Sgr.
5573) **Hermann Kopp.**

## Bremer Raths-Keller.
Heute und folgende Abende Auftreten meiner neu engagirten Gesellschaft aus Berlin. Es ladet ergebenst ein
**H. F. Schultz.**

## Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 14. Februar 1874:
## Großer Masken-Ball.
**Streller.**

## Stadt-Theater.
Dienstag, 3. Februar. (Abonnement susp.) Zum Benefiz für Frau **v. Rigéno. Lohengrin.**

## Theater-Anzeige.
Dienstag, den 3. Februar 1874:
**Benefiz für Frau Mathilde von Rigéno.**
## Lohengrin.
Große romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner.
Elsa . . . Frau v. Rigéno.

## Selonke's Theater.
Dienstag, 3. Februar. **Keine Kinder.** Original-Lustspiel. **Unsere Tochter.** Posse. **Der Tromb-Al-cazar,** oder: **Räuberhauptmann.** Operette.
Sonnabend, den 14. Februar. **(Auf vielfaches Verlangen): Letzter großer Maskenball.**

Bin ein Kind des Landes;
Vergebens suchst Du mich,
Dort, wo die Herzen sich fanden,
Dort bin ich sicherlich. —
(Am Altar **Th.**)

Ein Glücksfall!
Ist No. 1 bei. Knecht? So habe i. kein Recht —
Sollte es n. Dieses sein — ko. i. i. D. He. hinein.

Redaction, Druck und Verlag von **A. W. Kafemann in Danzig.**